

„SISTE, VIATOR, GRADUM ET SPECTA.“

(DIE LATEINISCHEN INSCRIFTEN DER EPITAPHIEN UND GRABDENKMÄLER
IM DOM ZU SCHLESWIG

TOBIAS GOLDHAHN

Der Schleswiger Dom, der nicht nur als einer der bedeutendsten Sakralbauten im nordelbischen Bereich gelten kann, sondern sowohl in der Kirchen- als auch in der politischen Geschichte Schleswig-Holsteins und Dänemarks immer wieder Schauplatz bedeutender Vorgänge war, verfügt noch heute über eine außerordentlich reiche Ausstattung. Zu dieser zählen unter anderem zahlreiche Sepulkraldenkmäler aus verschiedenen Jahrhunderten. Aus vorreformatorischer Zeit hat sich zwar nur wenig erhalten; um so mehr prägen heute aber die Epitaphien, Pastorenbilder, Grablegen und Gräfte aus nachreformatorischer Zeit, als der Dom als Begräbnisstätte auch Adligen und Bediensteten aus dem Umkreis der Gottorfer Herzöge zur Verfügung stand, das Erscheinungsbild der Kirche und geben ein Zeugnis der nicht immer ganz übersichtlichen Geschichte und Kirchengeschichte des Landes.¹ Ein wesentlicher Teil der Denkmäler trägt dabei lateinische Inschriften, die manchmal nur relativ knapp den Namen des Verstorbenen, seine Herkunft, seine Funktion am Hof oder in der Kirche, besondere Verdienste und – bei den Epitaphien – den Stifter des Denkmals angeben, teilweise – vor allem bei den Denkmälern der Renaissance – aber auch recht umfangreiche Texte bieten, die über das bloße Aufzählen der verschiedenen Ämter und Funktionen und das Zitieren von Bibelversen hinausgehen. Meist sind die Inschriften in Prosa gehalten, in einigen Fällen finden sich – wiederum fast ausschließlich bei Renaissancewerken – aber auch elegische Distichen oder Hexameter.

In diesem Beitrag werden die lateinischen Texte gesammelt, wobei versucht wird, diese möglichst genau wiederzugeben. Die beigegefügtten Anmerkungen und biographischen Angaben erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern sollen vor allem dazu dienen, die Texte besser verständlich zu machen und zu ergänzen.

¹ Einen Überblick über die Kirchengeschichte Schleswigs und die Dombaugeschichte bietet Dietrich Ellger (Bearb.), *Die Kunstdenkmäler der Stadt Schleswig 2: Der Dom und der ehemalige Dombezirk*. München/ Berlin 1966 (Die Kunstdenkmäler des Landes Schleswig-Holstein 10), S. 1ff; allgemeiner zur Kirchengeschichte in Schleswig-Holstein: Johannes Schilling, Art. Schleswig Holstein. In: *Theologische Realenzyklopädie* 30, 1999, S. 201-214; offenbar nur in der Domküsterei erhältlich ist ein Heft „Deutsche Übersetzung der lateinischen Texte im Schleswiger Dom“, besorgt v. Dr. Hans Seyffert, hg. v. Reimer Pohl und Hartmut Christiansen. Schleswig o. J. Vgl. ferner Anne-Dore Ketelsen-Volkhardt, *Schleswig-Holsteinische Epitaphien des 16. und 17. Jahrhunderts*. Neumünster 1985 (Studien zur schleswig-holsteinischen Kunstgeschichte 15).

Dass es sich bei den älteren Inschriften auch um Dokumente der humanistischen Hinwendung zur Klassischen Latinität als maßgeblichem Sprachmodell handelt, zeigen zahlreiche wörtliche oder motivliche Anklänge an die Autoren des Klassischen Kanon, insbesondere Vergil, Ovid, Cicero und Seneca. Zugleich ergibt der Textvergleich, dass die Vulgata in der Regel der lateinische Referenztext für die Heilige Schrift bleibt.

Bei Denkmälern, die mehrere Texttafeln und Inschriften aufweisen, werden diese generell von oben nach unten gelesen.

EPITAPHIEN

Epitaph von Hussen

Erstellt 1551, heute an der Nordwand im vierten Joch des nördlichen Seitenschiffes

Beschrieben bei Ellger, S. 414f

Tilemann von Hussen² (1497-1551), Doktor der Theologie (promoviert 1537 in Wittenberg), zusammen mit Johannes Bugenhagen seit 1537 Professor an der Universität Kopenhagen und dort von 1539-1541 Rektor; 1542 durch Bugenhagen, dem zuvor selbst dieses Amt vergeblich angetragen worden war, zum ersten evangelischen Bischof von Schleswig geweiht.

Das Kürzel HK am Ende des Textes auf dem Epitaph könnte möglicherweise dessen Stifter oder zumindest den Dichter dieser Verse bezeichnen, bei welchem es sich um Hieronymus Cypraeus (latinisiert aus Koppersmit) handeln könnte; dieser hat nach dem Tod Tilemann von Hussens nicht nur dessen Witwe, Petronella Belga, geheiratet, sondern trat auch als Verfasser eines poetischen Katalogs von 36 zum Teil legendarischen Schleswigischen Bischöfen hervor, der im Jahre 812 mit Vilharius beginnt und bis zu Adolf reicht.³ In diesem „Catalogus Episcoporum Slesvicensium“, der 1560 erst-

² Literatur: Valdemar Amundsen: Art. v. Hussen, Tilemann. In: Danske Biografisk Leksikon 11, 1935, S. 1937; Friedrich Wilhelm Bautz, Art. Hussen, Tilemann von. In: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 2, 1990, Sp. 1205f; Art. Husenus, Tilemann. In: Heinz Scheible (Hg.), Melanchthons Briefwechsel, kritische kommentierte Gesamtausgabe Bd. 12. Stuttgart-Bad Cannstatt 2005, S. 340.

³ Zum Wirken des Hieronymus Cypraeus innerhalb des Schleswiger Domkapitels und zu seiner möglichen Rolle bei der Aufstellung des Grabmals für Bischof Friedrich vgl. Hans Seyffert, Spurensuche in Inschriften des Schleswiger Domes. In: Beiträge zur Schleswiger Stadtgeschichte 44, 1999, S. 13-22, bes. 17-19; dort auch eine Darstellung des Epitaphs für Tilemann von Hussen, in welcher meine Schlussfolgerung hinsichtlich des möglichen Verfassers aber nicht gezogen wird.

mals in Lübeck gedruckt wurde, heißt es über die Bischöfe Gottschalk von Ahlfeld, Tilemann von Hussen und Friedrich:⁴

1517

Lutherus dum sancta docet mysteria Christi,
 Errore insulso contenebrata nimis,
Godschalcus uendit templi bona, dulcia clero,
 Et tristis spargi dogmata uera cauet.

1541

Ordo nouus clero *Tilmanno* praeside uenit,
 Dogmata sunt ritus instituenda noui,
 Prima illi cura est docuisse oracula Christi
 Diuina his oris, quae jacuere diu.

1550

Vt *Fridericus* opes tueatur sedulus aris,
 Tilmanno adiutor non renuente datur.
 Regia sed proles tabem perpessa cruentam,
 Vitae non uidit bis tria lustra suae.

Während Luther die heiligen Geheimnisse Christi lehrt, die durch allzu ungeremten Irrtum verdunkelt sind, verkauft Gottschalk die Güter der Kirche, die dem Klerus am Herzen liegen, und ist grimmig darauf bedacht, dass die wahren Glaubenssätze nicht verbreitet würden.

Eine neue Ordnung für den Klerus kam unter dem Vorsitz Tilemanns, neue Glaubenssätze einer neuer Vorschrift sind einzurichten, seine erste Sorge ist es, die heiligen Worte Christi an diesen Küsten zu lehren, die lange daniederlagen.

Damit Friedrich eifrig die Schätze für die Altäre bewahrt, wird er als Adjutor beigegeben, wogegen Tilemann keine Einwände erhebt. Doch der kö-

⁴ Zitiert nach: *Catalogus Episcoporum Slesvicensium*, Authore Hieronymo Cypraeo. In: *Jacobus Langebek/ Petrus Fridericus Suhm* (Hg.), *Scriptores Rerum Danicarum Medii Aevi* Bd. VII. Kopenhagen 1792, S. 176-181, hier 181.

nigliche Nachkomme sah, nachdem er eine grausame Krankheit durchlitten hatte, nicht das dreißigste Jahr seines Lebens.

Text:

Sprachform: Elegische Distichen (Angabe des Sterbedatums in Prosa)

Hauptfeld:

HAC QVI FLECTIS ITER PETO NVNC ADVERTE VIATOR
 LVMINA⁵, QUIDQUE VELINT PAVCVLA VERBA LEGE.
 HIC IACET EXIMIO CVLTVS SIC DOGMATE CHRISTI
 TILMANNVS DE HVSSEN, SIC PIETATE FREQVENS,
 IMMERITO⁶ HVNC RAPTVM FATIS VT DIXERIS VNQ;
 TEMPORE TAM DVRO⁷, ET RELIGIONE VAGA:
 QVI VERBVM CHRISTI FACTIS <SI>MVL ORE PROFESSVS
 EDOCVIT, CVLPANS AVSONIOSQUE DOLOS,
 POSSE FIDEM SOLAM SVPERIS NOS REDDERE GRATOS,
 AC EVANGELIO, CREDERE AD ASTRA VEHI.
 HACCE DICECESI MERVIT SVPREMVS HABERI
 ANTISTES DIVVS, CONSILIIQUE SACRI.
 SI PROBITAS, MORES; STVDIŪ, DOCTRINAQ; VIRTVS
 FLECTERE FATA QVEANT⁸, SIVE MOVERE PRECES,
 ET SVPPLEX CLERV<S>, VVLGVSQ/ IGNOBILE VOTIS
 FLEBILIBVS, MORTI SVRRIPVISSET EVM.

5 Ein klassischer Beginn eines Epigrammes, das sich an den zufällig vorüber gehenden Wanderer wendet, der vor einem Grabdenkmal, wie es sie auch in der Antike in großer Zahl vor allem an den Haupteinfallstraßen der großen Städte, etwa an der via Appia bei Rom, gegeben hat, innehält und die entsprechende Inschrift liest. Ein berühmtes Beispiel für ein solches Epigramm ist die Inschrift des Simonides am Thermopylenpass, die an den Tod der 300 Spartaner unter Leonidas im Kampf gegen die Perser 480 v. Chr. erinnert. Hier finden sich insbesondere Anklänge an Ovid, *trist.* 3,3,7f: „quosque legat versus oculo properante viator,/ grandibus in tumuli marmore caede notis.“ Einen ähnlichen Beginn weist auch das Epitaph Carnarius auf.

6 Vgl. die berühmte Einleitung des dritten Buches der Aeneis: „Postquam res Asiae Priamique euertere gentem, / immeritam uisum superis, ceciditque superbum, / Ilium et omnis humo fumat Neptunia Troia ...“, *Aen.* 3,1ff.

7 Ovid, *trist.* 1,5,26: „tempore sic duro est inspicienda fides“.

8 Aeneis 6,376: „desine fata deum flecti sperare precando“; schon wörtl. zitiert bei Seneca, *epist.* 77,12; vgl. dazu die Belehrung Ciceros, *div.* 2,21: „quae, si fato omnia fiunt, nihil nos admonere potest, ut cautiore simus; quoquo enim modo nos gesserimus, fiet tamen illud, quod futurum est; sin autem id potest flecti, nullum est fatum.“

HEBRÆÆ HVC FLERVNT GRALÆ LATLÆQ/ CAMCENÆ
 HIS STVDVIT DOCTVS, QVID DIDICISSE IVVAT.
 ARIDA IAM PARVO FERA MORS TEGIT OSSA⁹ SEPVLCHRO,
 MENS EA QVÆ MERUIT, DIGNIVS ASTRA TENET.
 NVNC PATER OMNIPOTENS SVMO DE VERTICE CÆLI,
 PLACATA TRISTEM FRONTE SIONA VIDE.¹⁰

Sockelfeld:

ANNO 1551 PRIDIE IDVS MAII OBIIT, ÆTATIS SVÆ 54. HK.

Umschrift:

Hac qui flectis iter, peto, nunc adverte viator
 Lumina, quidque velint pauca verba lege:
 Hic iacet eximio cultus sic dogmate Christi,
 Tilmannus de Hussen, sic pietate frequens;
 immerito hunc raptum fatis, ut dixeris unquam,
 Tempore tam duro et religione vaga.
 Qui verbum Christi factis simul ore professus
 Edocuit, culpans ausoniosque dolos,
 Posse fidem solam superis nos reddere gratos,
 Ac evangelio credere ad astra vehi.
 Hacce dioecesi meruit supremus haberi
 Antistes divus, consilii que sacri.
 Si probitas, mores, studium, doctrinaque virtus
 Flectere fata queant, sive movere preces,
 Et supplex clerus, vulgusque ignobile votis
 Flebilibus, morti surripisset eum.

⁹ Vgl. Ovid, am. 2,6,59f (Gedicht auf den toten Papagei der puella): „Ossa tegit tumulus—tumulus pro corpore magnus— / quo lapis exiguus par sibi carmen habet“; Vulg. Ez 37,4: „ossa arida audite verbum Domini.“

¹⁰ Der letzte Vers enthält viele Motive, die aus dem antiken Epos bekannt sind und sich alle im ersten Buch der Aeneis wiederfinden, so die Anrede Jupiters als höchster Gottheit als „pater omnipotens“, Aeneis 1, 60 u. passim., dazu die Vorstellung des von oben herabschauenden Gottes: „Et iam finis erat, cum Iuppiter aethere summo / despiciens mare velivolum terrasque iacentis / litora que et latos populos, sic vertice caeli / constitit et Libyae defixit lumina regnis“, Aeneis, 1, 223-6, und der Topos, dass die Gewogenheit der Gottheit an ihrer Stirn ablesbar sei: „Olli subridens hominum sator atque deorum / vultu, quo caelum tempestatesque serenat“, Aeneis 1, 254f.

Hebraeae hunc flerunt, graiae latinaeque camoenae
 His studuit doctus, quid didicisse iuvat.
 Arida iam parvo fera mors tegit ossa sepulchro,
 Mens ea, quae meruit, dignius astra tenet.
 Nunc, Pater Omnipotens, summo de vertice coeli
 placata tristem fronte siona vide.

Anno 1551 pridie idus Maii obiit, aetatis suae 54. HK

Übersetzung:

Wanderer, der du deinen Weg hierher einschlägst, ich bitte dich, wende die
 Augen nun herzu und lies, was die wenigen Worte wollen:
 Hier liegt Tilemann von Hussen, so in der herausragenden Lehre Christi ge-
 bildet, so voller Frömmigkeit,
 dass du wohl sagen wirst, er sei vom Schicksal zu Unrecht entrissen
 in einer so harten Zeit, und bei unbeständiger Religion.
 Der das Wort Christi durch Taten und ebenso mit dem Mund bekannte,
 lehrte gründlich, wobei er den italischen Betrug¹¹ anprangerte,
 dass allein der Glaube uns bei den Oberen¹² wieder zu Begünstigten
 macht, und (er lehrte) zu glauben, dass wir durch das Evangelium zu den
 Sternen auffahren.
 In dieser Diozöse verdiente er als Oberster zu gelten,
 und als allererhabenster¹³ Vorsteher des heiligen Rates.
 Wenn Tüchtigkeit, gute Sitten, Bemühung, Gelehrsamkeit und Tugend
 das Schicksal beugen könnten, oder wenn Gebete es bewegen könnten,
 hätten ihn der demütig bittende Klerus und das gemeine Volk
 mit klagenden Gelübden dem Tode entrissen.
 Die hebräischen, griechischen und lateinischen Musen beweinten ihn,
 um diese hatte der Gelehrte sich bemüht, was gelernt zu haben nützlich ist.
 Der schreckliche Tod deckt schon seine dürren Gebeine in einem kleinen
 Grab.

¹¹ Sc. gegen die röm. Kirche.

¹² I.e. Gott, der Plural nicht unüblich.

¹³ „Divus“ als Adjektiv hier sehr stark, wird in christlichem Kontext bei höchsten, ins-
 besondere auch weltlichen Autoritäten allerdings durchaus gebraucht und bedeutet
 dann natürlich nicht „vergöttlicht“.

Sein Geist weilt, wie er es verdient hat, in würdigerer Weise bei den Ster-
nen.

Nun, allmächtiger Vater, sieh vom höchsten Gipfel des Himmels
mit besänftigter Stirn auf das traurige Zion herab.

Er starb am 14. Mai 1551 im Alter von 54 Jahren. HK

Epitaph von Eitzen

Erstellt 1600, heute am zweiten Wandpfeiler des nördlichen Seitenschiffes
Beschrieben bei Ellger, S. 421ff

Paul von Eitzen,¹⁴ geb. 25.1.1521 in Hamburg, gest. 25.2.1598 in Schleswig, seit 1539 Studium der Theologie in Wittenberg, ab 1544 Rektor in Cölln, ab 1547 erneutes Studium an der Universität Rostock, 1549 Pastor und Lector secundarius am Hamburger Dom, 1555 dort Superintendent und Lector primarius (nominell bis 1571), 1556 in Wittenberg zum Doktor der Theologie promoviert, 1562 Superintendent in Schleswig für den Gottorfer Teil des Herzogtumes Schleswig und damit Nachfolger von Tilemann von Hussen, dessen Amt des Schleswiger Bischofs nach seinem Tod 1551 vakant geblieben war, 1564 Generalsuperintendent für Schleswig und Holstein. Eitzen blieb Melancthon zeitlebens eng verbunden. Zugleich war er entschiedener Gegner der calvinistischen Lehre, insbesondere der Abendmahlslehre, was sich in dem von ihm entworfenen Ordinationseid, der ab 1574 in den Herzogtümern verpflichtend war, niederschlägt.¹⁵ Der Konkordienformel stand er ablehnend gegenüber und unterzeichnete sie nicht.

¹⁴ Literatur zu v. Eitzen: E. Feddersen, Paul von Eitzen, der erste schleswigsche Generalsuperintendent. Kiel 1919 (Schriften zur Frage der Trennung von Staat und Kirche 3); Ludwig Andresen/ Walter Stephan, Beiträge zur Geschichte der Gottorfer Hof- und Staatsverwaltung von 1544-1659, 2 Bde. Kiel 1928 (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins 14 u. 15), hier Bd. 1, S. 321ff; Valdemar Ammundsen, Art. v. Eitzen, Paul. In: Danske Biografisk Leksikon 6, 1935, S. 277-280; Art. Eitzen, Paul von. In: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 1, 1975, Sp. 1483f; Johann Schmidt, Art. Eitzen, Paul von. In: Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon (=SHBL) 5, 1979, S. 85-87; Art. Eitzen, Paul von. In: Scheible (wie Anm. 2), Bd. 11, 2003, S. 397f.

¹⁵ Vgl. dazu Feddersen (wie Anm.14), dort ist auch der genaue Wortlaut des Eides zu finden.

Text:

Gebälk über dem Hauptgeschoss:

PRÆDICAMVS CHRISTVM CRVCIFIXV̄¹⁶

Unterhang:

PAVLO AB EITZEN THEOL. D. ECCLES. HVIVS SVPERINT
PVRIORISQ: DOCTRINÆ IVXTA AVGVST. CONFESS:
DEFENSORI ACERRIMO: FILIVS PAVLVS: PAVLVS CYPRAE
I.V.DD. ET WOLFGANGVS KALVND GENERI CVM VX
ORIBVS GERTRVDE ET MERGARETA AMORIS ERGO F. F.

Umschrift:

Praedicamus Christum crucifixum

Paulo ab Eitzen, Theologiae doctori, ecclesiae huius superintendenti, puriorisque doctrinae iuxta Augustanam confessionem defensori acerrimo, filius Paulus, Paulus Cypraeus, utriusque iuris doctores, et Wolfgangus Kalund generi cum uxoribus Gertrude et Mergareta amoris ergo fieri fecerunt.

Übersetzung:

Wir predigen Christus, den Gekreuzigten!

Paul von Eitzen, dem Doktor der Theologie, Superintendenten dieser Kirche und entschiedensten Verfechter der reineren Lehre gemäß der Augsburger Konfession ließen die Doktoren beider Rechte, der Sohn Paul, die Schwiegersöhne Paul Cypraeus¹⁷ und Wolfgang Kalund,¹⁸ mit ihren Gattinnen Gertrud und Margarete <dieses Werk> aus Liebe errichten.

¹⁶ 1Kor 1,23: „praedicamus Christum crucifixum“.

¹⁷ Paul Cypraeus war mit der unten genannten Gertrud von Eitzen, Tochter Paul von Eitzens, verheiratet.

¹⁸ Amtsschreiber in Apenrade und Lügumkloster, 1608/9 wegen verschiedener Unrechtmäßigkeiten von seinen Untertanen erfolgreich angeklagt, 1610 zusammen mit seiner Frau Margarete der Ermordung ihres Schwiegersohnes Claus Esmarch in Apenrade beschuldigt und hingerichtet; vgl. dazu Andresen/ Stephan (wie Anm. 14), Bd. 2, S. 11f. Anm. 29.

Epitaph Carnarius

Erstellt 1608, heute an der Ostseite des nordwestlichen Vierungspfeilers
Beschrieben bei Ellger, S. 428ff¹⁹

Dorothea Carnarius,²⁰ geb. 1550, gest. 1608 in Schleswig, stammt aus der Familie Hamsfort, die aus den Niederlanden nach Schleswig-Holstein gekommen war. Nach dem Tod ihres ersten Ehemannes, des Flensburger Ratsherrn Claus thor Schmede, heiratet sie 1594 Matthias Carnarius, Leibarzt Herzog Johann Adolfs, der sie um zwölf Jahre überlebt. Ihr Epitaph ist das einzige im Dom, das für eine Frau errichtet wurde, dem Text zufolge gegen ihren Willen.

Text:

Schrifttafel im Obergeschoss:

VANITAS
VANITATVM
ET OMNIA
VANITAS
ECCLES. 1.

¹⁹ Die letzte Restaurierung dieses Epitaphs wurde im März 2004 abgeschlossen.

²⁰ Literatur: Ernst Knoop, Die schleswigsche Familie Carnarius und verwandte Geschlechter. In: Nordelbingen. Beiträge zur Heimatforschung in Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck 5,1, 1926, S. 92-102, bes. 94f, dort auch eine kurze Beschreibung des Epitaphs.

Gebälk im Hauptgeschoss:

SICVT VMBRA DIES NOSTRI²¹

Schrifttafel im Hauptgeschoss:

SISTE VIATOR GRADVM ET SPECTA
 EXEMPLVM HVM. FRAGILITATIS.
 DOROTHEA CARNARIA CL. VIRI. D. CORNELII
 HAMSFORTII REGII QVONDAM IN DANIA MEDICI
 FILIA, MATTHLÆ CARNARII AULÆ GOTTORP. MEDICI
 VXOR. DVM ME DANICO ITINERI ACCINGO, SOROREM
 ET FRATREM VN. VISVRA. VNIVERSÆ CARNIS VIAM²²
 INGREDIOR, ET PROFICISCOR E VITA. MONVMENTVM
 QUOD NVLLA CONSUMET VETVSTAS²³, INCOMPARABI:
 LI MORVM INTEGRITATE ET VITÆ INNOCENTIA
 MIHI IPSA EREXI, SVMMAQ₃ IN DEVM RELIGIONE, FIDE
 ERGA MARITVM, HVMANITATE ET COMITATE ERGA
 OMNES, PRÆCIPVE VERO PERPETVA IN PAVPERES, QVI:
 BVS OMNIA MEA BONA DESTINAVI, BENEFICENTIA,
 NOMEN MEVM AB OBLIVIONE HOMINVM ATQ₃ A
 SILENTIO IAM VINDICAVI.²⁴ NON ASPERNOR TA:
 MEN PIVM INFELICISSIMI MARITI AFFECTVM,
 QVI HIS, QUÆ VIDES, MEMORIAM DESIDERATISSEMÆ
 CONIVGIS CONSECRARE ET AD POSTEROS
 PROPAGARE NON SINE GEMITV ET LACRYMIS²⁵ VO=
 LVIT, BREVI SECVTVRVS QVO SVM PRÆMISSA.

²¹ Hiob 8,9.

²² Gen 6,12: „cumque vidisset Deus terram esse corruptam omnis quippe caro corruperat viam suam super terram dixit ad Noe finis universae carnis venit coram me.“ Das Adjektiv „universa“ in Verbindung mit „caro“ kommt in der Noahgeschichte überhaupt auffällig häufig vor.

²³ Cicero, Marc. 12: „nihil est enim opere et manu factum quod non conficiat et consumat vetustas; Seneca dial. 11,18,2: hoc enim unum est <in> rebus humanis opus cui nulla tempestas noceat, quod nulla consumat uetustas.“

²⁴ Cic. de or. 2,7: „ab oblivione hominum atque a silentio vindicarem“.

²⁵ Die Verbindung von „gemitus“ und „lacrima“ in der lat. Literatur sehr häufig, z.B. Aeneis 10, 505f: „at socii multo gemitu lacrimisque / impositum scuto referunt Pal-lanta frequentes.“

TV, VALE, ET MORTEM, CVM INCERTVM SIT QVO
TE LOCO ILLA EXPECTET, OMNI LOCO EXPECTA²⁶

Unterhang:

DOROTHEÆ CARNARLÆ SINGVLARIS EXEMPLI FOE=
MINÆ, CONIVGI PIENISS. ET INNOCENTISS. DE SE PER
OMNIA BENE MERITÆ,
QVÆ MORTVA EST NON. IVN. ANN. REPAR. SALUT.
M. D. CVIII. AETAT. LVIII.
MATTHIAS CARNARIVS MARITVS²⁷, ÆTERNO DOLO=
RE ADFLICTVS CONTRA VOTVM P. C.

Umschrift:

Vanitas vanitatum et omnia vanitas. Ecclesiastes 1.

Siste viator gradum et specta exemplum humanae fragilitatis!

Dorothea Carnaria, clarissimi viri doctoris Cornelii Hamsfortii, regii quondam in Dania medici filia, Matthiae Carnarii aulae Gottorpiensis medici uxor. – Dum me Danico itineri accingo, sororem et fratrem unicum visura, universae carnis viam ingredior, et proficiscor e vita. Monumentum, quod nulla consumet vetustas, incomparabili morum integritate et vitae innocentia mihi ipsa erexi, summaque in Deum religione, fide erga maritum, humanitate et comitate erga omnes, praecipue vero perpetua in pauperes, quibus omnia mea bona destinavi, beneficentia nomen meum ab oblivione hominum atque a silentio iam vindicavi. Non aspernor tamen pium infelicissimi mariti affectum, qui his, quae vides, memoriam desideratissimae coniugis consecrare et ad posteros propagare non sine gemitu et lacrymis vult, brevi secuturus quo sum praemissa.

Tu, vale, et mortem, cum incertum sit, quo te loco expectet, omni loco expecta!

Dorotheae Carnariae, singularis exempli foeminae, coniugi pientissimae et innocentissimae, de se per omnia bene meritae, quae mortua est nonis Iuniis anno reparatae salutis MDCVIII aetatis LVIII. Matthias Carnarius maritus aeterno dolore adflictus contra votum poni curavit.

²⁶ Seneca, epist. 26,7: „Incertum est quo loco te mors expectet; itaque tu illam omni loco expecta.“

²⁷ Seit 1591 herzoglicher Diener und Leibarzt, gest. 1620.

Übersetzung:

Eitelkeit der Eitelkeiten und alles Eitelkeit (Prediger 1)

Unsere Tage sind wie ein Schatten.

Wanderer, hemme den Schritt und sieh ein Beispiel menschlicher Hinfälligkeit!

Dorothea Carnarius, Tochter des erlauchten Mannes, des Doktors Cornelius Hamsfort, einstmals königlicher Arzt in Dänemark, Ehefrau des gottorfischen Hofarztes Matthias Carnarius. Während ich mich für eine Reise nach Dänemark rüste, um die Schwester und den einzigen Bruder zu sehen, beschreite ich den Weg allen Fleisches und breche auf aus dem Leben. Ich selbst habe mir durch unvergleichliche Reinheit der Sitten und durch die Unschuld meines Lebenswandels ein Denkmal errichtet, das kein Alter verzehren wird, und mit der höchsten Ehrfurcht gegen Gott, Treue gegenüber dem Gatten, Menschlichkeit und Gefälligkeit gegen alle, vor allem aber durch ständige Wohltätigkeit gegen die Armen, denen ich all meine Güter bestimmt habe, habe ich meinen Namen schon vor der Vergessenheit der Menschen und vor dem Schweigen bewahrt.

Ich weise dennoch die fromme Zuneigung meines zutiefst unglücklichen Mannes nicht zurück, der mit diesem hier, was du gerade betrachtetest, das Andenken seiner sehnlichst vermissten Frau unsterblich machen und an die Nachkommen nicht ohne Seufzen und Tränen überliefern wollte, in Kürze dorthin folgend, wohin ich vorausgesandt bin.

Du, lebe wohl und erwarte den Tod, weil ungewiss ist, an welchem Ort er dich erwartet, an jedem Ort.

Dorothea Carnarius, einer Frau von einzigartiger Vorbildhaftigkeit, einer zutiefst frommen und ganz unschuldigen, in allem um diesen wohl verdienten Gatten, die an den Nonen des Juni im 1608. Jahr des wiedererworbenen Heils im Alter von 58 Jahren verstorben ist, hat der Ehemann Matthias Carnarius, von ewigem Schmerz erschüttert, gegen ihren Wunsch (dieses Werk) errichten lassen.

Epitaph Cypraeus

Errichtet 1610, heute an der Nordwand des nördlichen Seitenschiffes gegenüber dem nordwestlichen Vierungspfeiler
Beschrieben bei Ellger, S. 431ff

Paulus Cypraeus,²⁸ geb. 16.4.1536 und gest. 2.6.1609 in Schleswig, Jurastudium in Löwen, ab 1557 in Leipzig, in Wittenberg, in England und schließlich ab 1563 in Orléans, wo er 1566 den Doktorgrad erhält. Zurückgekehrt nach Schleswig wird er Rat des Herzogs Adolf und 1568 Domherr. Als Experte im Eherecht übernimmt er im Kapitel dieses Gebiet. Zugleich dient er dem Herzog bei diplomatischen Aufgaben und verfasst mehrere große Schriften, so ein Werk über das Eherecht „de connubiorum iure“, 1605, und historische Abhandlungen zur Geschichte Schleswigs und Holsteins: „de origine, nomine, priscis sedibus, lingua prisca, moribus antiquissimis, rebus gestis et migrationibus Saxonum, Cimbrorum, Vitarum & Anglorum“, 1632, und besonders die „Historia Slesvicensis“, die sich durch umfangreiches Quellenstudium auszeichnet und 1634 in der Bearbeitung durch den Sohn Johann Adolf Cypraeus erschien. Cypraeus war in erster Ehe mit Etta Ivers, in zweiter Ehe mit Gertrud von Eitzen, einer Tochter Paul von Eitzens, verheiratet.

Sprachform: „Cretus“ bis „fruendo“: Hexameter, der Rest Prosa

Text:

Im Gebälk des Hauptgeschosses:

IPSE DOMINVS CVM HORTATV ET VOCE ARCHAN.
GELI AC TVBA DEI DESCENDET DE COELO, ET
MORTVI IN CHRISTO RESVRGENT. I. AD THESS. 4.²⁹

²⁸ Literatur: Alfred Otto, Die Cypraei Slesvicenses und ihre Schriften. In: ZGSHG 60, 1921, S. 294-347, dort 322 auch eine Teilübersetzung des Epitaphs Cypraeus im Schleswiger Dom; Dieter Lohmeier, Art. Cypraeus, Paulus. In: SHBL 10, 1994, S. 95f.

²⁹ 1Thess 4,16 (Vg): „quoniam ipse Dominus in iussu et in voce archangeli et in tuba Dei descendet de caelo et mortui qui in Christo sunt resurgent primi.“

Schrifttafel in der Sockelzone des Hauptgeschosses:

CRETVS HVMO CYPRAEVVS, HVMI HIC IN PVLVERE PVLVIS³⁰,
DORMIO³¹ ET EXPECTO POSTREMÆ CLASSICA VOCIS³²
CORPORE SED TANTVM: PVTRIDA NAM CARNE SOLVTVS,
SPIRITVS, AD DOMINVM REDIIIT, COELOQVE RECEPTVS,
NVMINIS ADSPECTV FRVITVR, VIVITQVE FRVENDO

Schrifttafel im Unterhang:

REVEREND. ET CONSVLTISS: VIRO PAVLO CYPRÆO
SLESVIC. EXIMIO CAPITVLI HVIVS CANONICO SENIORI.
ILLVSTRISS. HOLS. PRINCIPVM CONSILIARIO FIDELISS. ET
LEGATO MVLTVARVM LINGVARVM PERITISSIMO, QVI IN
S. S. TRINIT. INVOCATIONE PLACIDE OBDORMIVIT AÑO 1609
2 IVNI, HORA 10 VESPER: AETATIS 73, VIDVA MOESTISS:
GERTRVD REVEREND: VIRI PAVLI AB EITZEN SS. THEOL: D
FILIA, QVAE CVM MARITO AÑOS 37. IN MATRIMONIO SINE
VLLA QVERELA VIXIT ET FILII PAVLVS. NICOLAVS I. V D
HIERONYMVS I. V. L. PHILIPPVS. ET IOANNES A=
DOLPHVS

PLÆET HONORIFICÆ

MEMORLÆ

ERGO

P. C. C.

1610

³⁰ Gen 3,19: „donec revertaris in terram de qua sumptus es quia pulvis es et in pulverem reverteris.“

³¹ Hiob 7,21: „ecce nunc in pulvere dormiam.“

³² Vgl. dazu Apk 11,15ff.

Umschrift:

Ipse Dominus cum hortatu et voce archangeli ac tuba dei descendet de coelo, et mortui in Christo resurgent. I. ad Thessalonicenses 4

Cretus humo Cypraeus, humi hic in pulvere pulvis,
 Dormio et expecto postremae classica vocis,
 Corpore sed tantum: putrida nam carne solutus
 Spiritus ad Dominum rediit, coeloque receptus,
 numinis adspectu fruitur, vivitque fruendo.

Reverendissimo et consultissimo viro Paulo Cypraeo, Slesvicensis eximio capituli huius canonico, seniori, illustrissimorum Holsatiae principum consiliario fidelissimo et legato multarum linguarum peritissimo, qui in Sanctissimae Trinitatis invocatione placide obdormivit anno 1609, 2, Iuni, hora 10 vespere, aetatis 73, vidua moestissima Gertrud, reverendi viri Pauli ab Eitzen Sanctissimae Theologiae doctoris filia, quae cum marito annos 37 in matrimonio sine ulla querela vixit, et filii Paulus, Nicolaus iuris utrisque doctor, Hieronymus iuris utriusque licentiatius, Philippus et Ioannes Adolphus pia et honorifica memoriae ergo poni curaverunt 1610.

Übersetzung:

Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl, die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes ertönt, herabkommen vom Himmel, und die in Christus Verstorbenen werden auferstehen.

Ich, Cypraeus, aus der Erde entstanden, schlafe hier in der Erde als Staub im Staub

und erwarte die Signale des letzten Rufes, jedoch nur mit dem Körper: Der Geist ist, vom faulen Fleisch gelöst, zum Herren zurückgekehrt und erfreut sich, im Himmel aufgenommen, des Anblicks des göttlichen Wesens und lebt in diesem Genuss.

Dem ehrwürdigen und äußerst rechtskundigen Mann, Paul Cypraeus aus Schleswig, dem hervorragenden Kanoniker und Senior des hiesigen Kapitels, dem treu ergebenen Rat der erlauchtesten Holsteinischen Fürsten und dem Gesandten, der vieler Sprachen aufs Beste kundig war, welcher unter der Anrufung der allerheiligsten Dreifaltigkeit sanft entschlief im Jahre 1609 am 2. Juni um 10 Uhr abends im Alter von 73 Jahren, ließen seine zutiefst traurige Witwe Gertrud, Tochter des ehrwürdigen Paul von Eitzen, Doktor der Hochheiligen Theologie, welche mit dem Gatten 37

Jahre lang ohne jeden Streit in der Ehe gelebt hatte, und die Söhne Paul, Nikolaus, Doktor beider Rechte, Hieronymus, Lizentiat beider Rechte, Philipp und Johann Adolph 1610 <dieses Denkmal> zum frommen und ehrbaren Andenken errichten.

Epitaph Soltau

Errichtet 1610, heute an der Ostseite des südwestlichen Vierungspfeilers
Beschrieben bei Ellger, S. 433ff

Berndt Soltau³³ oder Soltouw, seit 1570 Kammerschreiber, 1572 Kammersekretär, 1592 Kammermeister und Kammersekretär, bis zu seinem Tode 1610 im Dienst der Gottorfer Herzöge.

Text:

Sockelzone des Obergeschosses:

ESALÆ 26
VIVENT MORTVI TVI
INTERFECTI MEI RESVRGENT³⁴

Schrifttafel im Unterhang:

BERNARDUS SOLTOVIVS HAMBUR
GENSIS CAPITVLI SLESVICENSIS
SENIOR ET ILLVSTRIS. HOLSATLÆ
PRINCIPVM ADOLPHI, FRIEDERICI,
PHILIPPI, ET IOANNIS ADOLPHI
QVÆSTOR; IMBECILLITATIS HVMA-
NÆ, ET SVÆ IN PRIMIS FRAGILI-
TATIS MEMOR. VIVENS POSVIT.

PHILIPP 135
MIHI VIVERE CHRISTVS EST ET MO-
RI LVCRVM

³³ Literatur: Andresen/ Stephan (wie Anm. 14), Bd. 1, S. 437f.

³⁴ Jes 26,19.

³⁵ Phil 1,21: „mihi enim vivere Christus est et mori lucrum.“

Umschrift:

Vivent mortui tui, interfecti mei resurgent

Bernardus Soltovius Hamburgensis, capituli Slesvicensis senior et illustrissimorum Holsatiae principum Adolphi, Friederici, Philippi et Ioannis Adolphi quaestor, imbecillitatis humanae et suae in primis fragilitatis memor vivens posuit.

Philipp 1: Mihi vivere Christus est et mori lucrum.

Übersetzung:

Jesaja 26

Deine Toten werden leben, meine Leichname werden auferstehen.

Bernhard Soltau aus Hamburg, Senior des Kapitels zu Schleswig und Kämmerer der erlauchtesten Fürsten Holsteins Adolph, Friedrich, Philipp und Johann Adolph hat <dieses Werk>, als er noch lebte, eingedenk der Schwäche des Menschen und insbesondere seiner eigenen Hinfälligkeit gesetzt.

Philipp 1

Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn.

Epitaph Schönbach

Errichtet 1637, heute an der Ostseite des dritten nördlichen Pfeilers Beschrieben bei Ellger, S. 441ff (danach der hier gegebene Text, da dieser aufgrund des Verlustes der Goldfassung der Buchstaben nur äußerst schwer und nicht ohne das Hilfsmittel eines Gerüstes lesbar ist)

Text:

Im Hauptfeld:

HANC ARAM EXEQUIALEM
 VIRO ADMODUM REVERENDO
 AMPLISS^o, AC CONSULTISSIMO,
 DN: IOHANNI SCÖNBACH LÜBECĒSI
 I. U. D. SERENIS REGIAE MAIESTAT DANIAE
 CONSILIARIO FIDELISS^o CANONICO ET
 LECTORI HUIUS ECCLESIAE VIGILANTISS^o
 QUI POST MULTOS EXANILATOS LABORES,

CUM CONSILIAR: REGY MUNERE PER XXVI
 ANNOS IN DUCAT: SCHLES: ET HOLS: FUNCTI
 SUI DESIDERIO ŌNIBUS BONIS RELICTO³⁶,
 SPE IN SALVATOREM FIRMITER CŌCEPTA,
 EX HOC MISERIARUM ERGASTULO IN COELE-
 STEM PATRIAM ANNO CHRISTI 1635, AETATIS
 LXIII, 7 MART: PIE PLACIDEQ EMIGRAVIT
 PATRI SUO DESIDERATISSIMO, EX PIA DE-
 VOTIONE POSTHUMA OBSERVANTIA, ET PA-
 TERNA DESTINATIONE, DEBITAE GRATITU-
 DINIS ERGO GENER THEODORUS LENTEN
 QUINQE LIBERI SUPERSTITES, MAGDALENA,
 IOACHIMUS, IOHANNES CHRISTOPHERUS,
 ANNAREGINA ET DOROTHEA CHRISTINA
 AD PERENNEM MEMORIAM EREXERUNT
 ANNO SALUTIS M. DC. XXXVII

Im Unterhang:

SCIO QUOD REDEMPTOR
 MEUS VIVIT ET IN NOVISS^o
 DIE DE TERRA SURRECTURUS SUM
 ET RURSUM CIRCUMDABOR PELLE MEA
 ET IN CARNE MEA VIDEBO DEUM QUEM
 VISURUS SUM EGO IPSE ET OCULI MEI
 CONSPECTURI SUNT ET NON
 ALIUS IOB XIX³⁷

Umschrift:

Hanc aram exequialem viro admodum reverendo, amplissimo ac consultis-
 simo Domino Iohanni Scōnbach Lübecensi, iuris utriusque doctori, serenis
 regiae maiestatis Daniae consiliario fidelissimo, canonico et lectori huius

³⁶ Vgl. Cicero, dom. 5: „cedere coegisti, quem a senatu, quem a bonis omnibus, quem a cuncta Italia desideratum, arcessitum, revocatum, conservandae rei publicae causa confiteris?“ Cicero, Brut. 2. über den Tod von Q. Hortensius: „augebat etiam molestiam, quod magna sapientium civium bonorumque penuria vir egregius coniunctissimusque mecum consiliorum omnium societate alienissimo rei publicae tempore extinctus et auctoritatis et prudentiae suae triste nobis desiderium reliquerat.“

³⁷ Hiob 19, 25f.

ecclesiae vigilantissimo, qui post multos exanilatos labores, cum consiliarius regii munere per XXVI annos in ducatu Schlesvici et Holsatiae functi, sui desiderio omnibus bonis relicto, spe in salvatorem firmiter concepta, ex hoc miseriarum ergastulo in coelestem patriam anno Christi 1635, aetatis LXIII, 7 Martii pie placideque emigravit, patri suo desideratissimo ex pia devotione posthuma observantia et paterna destinatione, debitae gratitudinis ergo gener Theodorus Lenten, quinque liberi superstites, Magdalena, Ioachimus, Johannes Christopherus, Annaregina et Dorothea Christina ad perennem memoriam erexerunt anno salutis MDCXXXVII

Scio, quod Redemptor meus vivit, et in novissimo die de terra surrecturus sum et rursum circumdabor pelle mea, et in carne mea videbo Deum, quem visurus sum ego ipse, et oculi mei conspecturi sunt et non alius. Iob XIX.

Übersetzung:

Diesen Leichenaltar haben dem höchst ehrwürdigen, angesehenen und rechtskundigen Mann, Herrn Johann Schönbach aus Lübeck, Doktor beider Rechte, dem äußerst zuverlässigen Rat, der durchlauchtigsten dänischen Königlichen Majestät, Kanoniker und äußerst gewissenhaften Lektor an dieser Kirche, der nach vielen schwierigen Mühen, nachdem er das Amt des Königlichen Rats durch 26 Jahre hindurch in den Herzogtümern Schleswig und Holstein verrichtet hat, wobei bei allen Guten die Sehnsucht nach ihm zurückgeblieben ist, nachdem er die Hoffnung auf den Erlöser kräftig gefasst hatte, er aus diesem Gefängnis des Elends im Jahre 1635, im Alter von 63 Jahren am 7. März fromm und ruhig in die himmlische Heimat hinwegging, ihrem sehnlichst vermissten Vater aus frommer Hingabe, über den Tod hinausreichender Ehrerbietung, und gemäß väterlicher Bestimmung, aus der geschuldeten Dankbarkeit heraus, der Schwiegersohn Theodor Lenten, und die fünf überlebenden Kinder Magdalena, Ioachim, Johann Christoph, Annaregina und Dorothea Christina zum ewigen Gedenken im Jahre des Heils 1637 errichtet.

Ich weiß nämlich, dass mein Erlöser lebt und ich am Ende aus der Erde aufstehen werde, wieder mit meiner Haut umkleidet werde und in meinem Fleisch Gott sehen werde, ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn anschauen und nicht ein Fremder.

Epitaph Hecklauer

Errichtet wohl zwischen 1654 und 1660, heute nur fragmentarisch erhalten, die Inschrift heute an der Westwand des Südquerarmes (innerhalb des Windfanges), weitere Reste im Schwahlhof

Beschrieben bei Ellger, S. 449

Johannes Hecklauer,³⁸ geb. 2.9.1596 in Nordhausen in Thüringen, gest. 13.8.1652 in Tönning, war nach seiner Lehrzeit bei seinem Onkel Esaias Campenius in Kopenhagen zunächst Orgelbauer und seit 1620 Gottorfer Hoforganist, zugleich war er zuständig für die Unterhaltung der Orgeln in Kiel und Bordsesø; 1626 erbaute er eine Orgel für die Schlosskapelle zu Husum. 1628-30 weilte er in Italien, wo ihm vom Großherzog der Toskana ein Patent auf eine Erfindung erteilt wurde. 1632 wurde er herzoglich-gottorfischer Bauinspektor und herzoglicher Kammerdiener, in das gleiche Jahr fällt die Ehe mit Sophia Laelius. In der Folge war er mit verschiedenen Projekten betraut, unter anderem auch im Deichbau; ein Koog wurde nach ihm benannt. 1646 wurde er Amtsinspektor in Gottorf. Hecklauer's Position am Hofe kam in Gefahr, als sich die Gegensätze der beiden Parteien in Gottorf – einer eher nach Dänemark orientierten und einer Richtung Schweden tendierenden – verschärften. Hecklauer gilt als einer der führenden Köpfe in der „dänischen Partei“, was besonders zu Konflikten mit Kielmann von Kielmanseck führte, der die maßgebliche Persönlichkeit in der schwedischen Partei war. Gegen Hecklauer wurden Vorwürfe wegen finanzieller Untreue erhoben. 1652 erbat Hecklauer schließlich seine Entlassung aus dem Gottorfer Dienst.

Text:

D. O. M. S.³⁹

NEC IN SAXIS IMMORTALITAS EST..NEC A SAXIS ET VOLUIT TAMEN. IN HOC SAXO. VIR NOBILISS. ET AMPL. IOHANNES HECLAUERUS NORDHUSANg THURINGUS. PRÆFECTURRÆ OLIM GOTTORPIENSIS PRÆFECTUS. SIBI ET CONIUGI CARISS. SOPHLÆ LÆLLÆ

³⁸ Literatur zu Hecklauer: Andresen/ Stephan (wie Anm. 14), Bd. 1, S. 56ff; C. O. Bøggild Andersen, Art. Hecklauer, Johannes. In: Danske Biografisk Leksikon 9, 1936, S. 488-490.

³⁹ Capelli: „Domino optimo maximo sacrum“.

VIRI NOBILISS. ET MAGNIF. LAURENTII LÆLII CANCELLARII
 GOTTORP. FILLÆ. FEMINÆ RARÆ IN DEUM PIETATIS ET
 INCOMPARABILIS PRUDENTIÆ. SPEI SUÆ DE FUTURA IN CHR.
 IMMORTALITATE. ESSE MONUMENTUM. OBIIT ILLE XIII
 AUG. AN. MDCLII. ÆT. LVI. HÆC XVII. APRIL. AN. MDCLIV. ÆT.
 LIV FILII FILLÆQUE MEMORLÆ PARENTUM OPTIMORUM
 PERFECERUNT. L. M.

Umschrift:

Deo Optimo Maximo sacrum

Nec in saxis immortalitas est, nec a saxis, et voluit tamen in hoc saxo vir nobilissimus et amplissimus Iohannes Heclauerus Nordhusanus Thuringus, praefecturae olim Gottorpiensis praefectus, sibi et coniugi carissimae Sophiae Laeliae, viri nobilissimi et magnificentissimi Laurentii Laelii cancellarii Gottorpiensis filiae, feminae rarae in Deum pietatis et incomparabilis prudentiae, spei suae de futura in Christo immortalitate esse monumentum. Obiit ille XIII Augusti anno MDCLII aetatis LVI, haec XVII Aprilis anno MDCLIV aetatis LVI. Filii filiaeque memoriae parentum optimorum perfecerrunt lingua manaque⁴⁰.

Übersetzung:

Dem besten, höchsten Gott geweiht.

Die Unsterblichkeit ist weder in Steinen noch (kommt sie) aus Steinen, und dennoch wollte der hochadelige und sehr angesehene Mann Johannes Hecklauer, ein Thüringer aus Nordhausen, einstmals Amtmann des Amtes Gottorf, dass für ihn und für seine liebste Gattin Sophia Laelius, Tochter des hochadeligen und prächtigen Lorenz Laelius, Kanzler zu Gottorf, einer Frau von seltener Frömmigkeit und unvergleichlicher Klugheit, in diesem Stein ein Denkmal seiner Hoffnung auf die zukünftige Unsterblichkeit in Christus sei.

Jener starb am 13. August 1652 im Alter von 56 Jahren, sie am 17. April 1654 im Alter von 54 Jahren.

Die Söhne und Töchter vollendeten <dieses Werk> mit Zunge und Hand (?) dem Andenken an die besten Eltern.

⁴⁰ Die Auflösung der Abkürzung L M an dieser Stelle mit lingua manaque scheint mir nicht ganz sicher.

Epitaph Heistermann von Zielberg

Erstellt 1670 oder kurz danach, heute am dritten Wandpfeiler des südlichen Seitenschiffes

Beschrieben bei Ellger, S. 455f

Johann Samuel Heistermann von Zielberg,⁴¹ geb. 25.12.1621 in Bremen, gest. 30.4.1670 in Tönning, erhielt durch Erbschaft Ländereien in Eiderstedt und kam daher nach Gottorf. 1651 zum Hof- und Kanzleirat ernannt, übernahm er zugleich das Amt des Stallers in Eiderstedt. Verheiratet war er mit Maria Elisabeth, einer Tochter Kielmanns von Kielmanseck.

Text:

Im Hauptfeld:

OMNIA AD DEI GLORIAM
 JOHANN SAMVEL HEISTERMAN DE ZIEL=
 BERG S SERENISSIMORVM SLEVICI ET
 HOLSATLÆ DVCVM REGNANTIVM PER DVOS
 DE VIGINTI ANNOS CONSILIARIVS, NEC NON
 PRÆSES PROVINCLÆ EIDEROSTADENSIS
 CONSTITVTVS, 25. DECEMBR: A° 1621.
 NATVS EST AT FEBRI CORREPTVS IN ARCE
 TÖNNINGENSI 29. APR: A° 670 (!): SVAM PLACI=
 DE COMPONENTO ÆVITATEM, IN TERRIS, VT
 COELO FRVERETVR, ESSE DESIIT, QVOD VM=
 BRÆ RELIQVVM FVIT, HVIC DORMITORIO
 ILLATVM, IAM PIE PRÆDEFVNCTÆ VXORIS
 EX FAMILIA KIELMANNIANA DE KIELMANSEGG
 PROSATÆ, LATVS HIC CLAVDIT, RESVR=
 RECTIONEMq̄ EXSPECTAT.

⁴¹ Literatur: Andresen/ Stephan (wie Anm. 14), Bd. 1, S. 313, Anm. 173 mit ebd. S. 301, Anm. 154.

Umschrift:

Omnia ad Dei gloriam!

Johann Samuel Heisterman de Zielberg serenissimorum Slesvici et Holsatiæ ducum regnantium per duos de viginti annos consiliarius, nec non præses provinciae Eiderostadensis constitutus, 25. Decembris anno 1621 natus est, at febris correptus in arce Tönningensi 29. Aprilis anno 1670 suam placide componendo aevitatem in terris, ut coelo fruereetur, esse desiit. Quod umbræ reliquum fuit, huic dormitorio illatum, iam pie prædefunctæ uxoris ex familia Kielmanniana de Kielmansegg prosatae, latus hic claudit, resurrectionemque exspectat.

Übersetzung:

Alles Gott zur Ehre.

Johann Samuel Heistermann von Zielberg, 18 Jahre lang Rat der erlauchtesten regierenden Herzöge von Schleswig und Holstein, außerdem als Vorsteher der Landschaft Eiderstedt eingesetzt, wurde am 25. Dezember 1621 geboren, doch beendete er sein Dasein auf Erden, vom Fieber dahingerafft, in der Burg von Tönning am 29. April 1670, wobei er seine Lebenszeit ruhig beschloss, damit er den Himmel genieße.

Was vom Schatten übrigblieb, wurde in diese Ruhestätte gebettet. Er liegt hier an der Seite der schon vor ihm fromm verstorbenen Ehefrau, die aus der Familie Kielmann von Kielmanseck hervorgegangen war, und erwartet die Auferstehung.

Epitaph von Üchteritz

Entstanden wohl bald nach 1671, als Ganzes nicht erhalten, das Inschriftenfeld heute in der dritten Kapelle des südlichen Seitenschiffes
Beschrieben bei Ellger, S. 456ff

Hans Christoph von Üchteritz,⁴² geb. in Lütschena bei Leipzig, gest. 1671, gottorfischer Kammerjunker, nahm 1635-37 an der persischen Gesandtschaft teil; 1647 wurde er mit den Gütern Medewitz und Pansdorff belehnt.

Sprachform: Prosa, die letzten beiden Zeilen zusammen ein nicht ganz korrekter Hexameter

⁴² Literatur: Andresen/ Stephan (wie Anm. 14), Bd. 2, S. 229, Anm. 109.

Text:

D. O. M. S.
 ET
 PLÆ MEMORLÆ.
 GENEROSISSIMI DOMINI IOH. CHRISTOPHORI
 AB VCHTERITZ.
 EQVITIS SAXONIS. HÆREDITARIII IN MEDEWITZ
 ET SPANSDORFF. DVORVM SERENISS. DVCVM
 CIMBRLÆ. P. ET. F. DOM. FRIDERICI. ET. DNI.
 CHRISTIANI ALBERTI QVONDAM A CVBICVLIS
 QVI AMPLISSIMIS LEGATIONIBVS MVSCOVLÆ.
 PERSLÆ. GERMANLÆ. DANLÆ ET SVECLÆ.
 HONORIFICE ET AD VOTA FVNCTVS IN DEVM
 PIVS. IN PAVPERES BENIGNVS. IN AMICOS
 OFFICIOSVS OB CASTIGATISS. MORES CANDOREM
 PECTORIS ANTIQAM VIRTVTTEM ET FIDEM
 OMNIBVS ACCEPTESSIMVS NEMINI MORTALIVM
 INVISVS. IN ARCE GOTTORP AD QVAM
 EPHEBVS ACCESSIT. INTER PRECES ET
 SVSPIRIA SEXAGENARIVS DECESSIT.
 ET SIC QVEM DETIT (!) CVRSVM
 FORTVNA PEREGIT⁴³.

Dazu überliefert, aber nicht erhalten: Obiit Anno a Deo Homine MDCLXXI VIII Septembr. postquam Testamento hoc monumentum sibi fieri curasset.

Umschrift:

Deo Optimo Maximo Sacrum

et piae memoriae generosissimi domini Iohannis Christophori ab Uchteritz, equitis Saxonis, haereditarii in Medewitz et Spansdorff, duorum serenissimorum ducum Cimbriae, patris et filii, domini Friderici et domini Christiani Alberti quondam a cubiculis, qui amplissimis legationibus Muscoviae, Persiae, Germaniae, Daniae et Sveciae honorifice et ad vota functus, in Deum pius, in pauperes benignus, in amicos officiosus, ob castigatissimos mores, candorem pectoris, antiquam virtutem et fidem omnibus acceptissimus, nemini mortalium invisus, in arce Gottorp, ad quam ephebus acces-

⁴³ Vergil. Aeneis 4,653: „uixi et quem dederat cursum fortuna peregi“, mehrmals schon bei Seneca zitiert.

sit, inter preces et suspira sexagenarius decessit.
Et sic quem detit cursum fortuna peregit.

Übersetzung:

Dem besten, höchsten Gott geweiht

und dem frommen Andenken des hochedlen Herrn Johann Christoph von
Üchteritz,

sächsischen Ritters, Erbherrn in Medewitz und Spansdorf, einstmals Kammerherr der zwei erlauchten Herzöge Kimbriens – Vater und Sohn – des Herrn Friedrich und des Herrn Christian Albrecht, der die äußerst bedeutenden Gesandtschaften nach Russland, Persien, Deutschland, Dänemark und Schweden ehrenvoll und wunschgemäß ausgeführt hat, fromm gegen Gott, gegenüber den Armen wohlthätig, gegen die Freunde verbindlich, wegen seiner äußerst strengen Sitten, der Redlichkeit des Herzens, der altbewährten Tugend und seiner Aufrichtigkeit allen höchst willkommen und keinem unter den Sterblichen verhasst, ist er auf Schloß Gottorf, wohin er als Jüngling gelangt war, unter Gebeten und Seufzen sechzigjährig verstorben.

Und so vollendete er den Lauf, den das Schicksal ihm gegeben hat.

Er starb im Jahre 1671 nach der Menschwerdung Gottes am 8. September, nachdem er durch sein Testament dafür Sorge getragen hatte, dass ihm dieses Denkmal errichtet werde.

Epitaph Olearius

1671 oder kurz darauf entstanden, heute am dritten Wandpfeiler des nördlichen Seitenschiffes

Beschrieben bei Ellger, S. 458ff

Adam Olearius⁴⁴ (lat. aus Öhlschlegel), geb. 16.8.1599 oder 24.9.1599⁴⁵ in Aschersleben, gest. 23.2. 1671 in Gottorf, seit 1620 Studium der Theologie, Mathematik, Geographie und Astronomie in Leipzig, zunächst Lehrer an der Nikolaischule in Leipzig, Lehrtätigkeit an der Philosophischen Fakultät

⁴⁴ Literatur: Uwe Jenß, Art. Olearius, Adam. In: SHBL 1, 1970, S. 211-213 mit Korrigenda in ebd., Bd. 11, 2000, S. 397; Wolfgang Heller, Art. Olearius, Adam. In Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 6, 1993, Sp. 1185-1187.

⁴⁵ Das erste Datum bei Heller, das zweite in den Korrigenda von SHBL 11 (wie Anm. 44).

der dortigen Universität und Kollegiat des Fürstenkollegs. Gesandtschaftssekretär Herzog Friedrichs III. von Gottorf, Reise nach Moskau und Persien, in der Folge Veröffentlichung der berühmten Beschreibung dieser Reise. 1639 Hofmathematiker in Gottorf, 1649 Bibliothekar der Hofbibliothek, die zu einer der größten in Nordeuropa ausgebaut wird. Seit 1651 Mitglied in der „Fruchtbringenden Gesellschaft“, 1654 erscheint die noch von Herder und Goethe gerühmte Übersetzung von Werken des persischen Dichters Sa'di; Abfassung zahlreicher Schriften natur- und geisteswissenschaftlichen Inhalts.

Text:

Schriftfeld im Epitaph:

C. S.
ADAMO
OLEARIO
V. C L.

Schrifttafel unter dem Epitaph:

QUI. QUUM. ORBEM. BIS. LUSTRAS=
SET. AD. ORIENTEM. INDE. INTER. SERE
NISS. CIMBRIÆ. DUCUM. MINISTERIA.
DESCRIPSISSET. QUAS. VIDERAT. RE
GIONES. INGENTISQ³. AUTOMATI.
MACHINA. TERRAS. COELUM. SIDERA
SPECTANDA: MIRACULO. DEDISSET.
IPSE. TANDEM. TERRARUM. ORBISQ³.
HUIUS. QUIN. ET. GLORLÆ. SATUR. SIDERA
SUPER. ET. ORBES. MENTEM. ELEUATUS
IN. CHRISTO. BEATUS. EXCESSIT.
A°. ∞ | ⊃ CLXXI. ÆT. LXXII.
SOCERO. B. MER. OB PIET.
H. M. F. C.
BURCHARD. NIEDERSTET. U. I. D.

Umschrift:

Caro suis Adamo Oleario, viro clarissimo

Qui quum orbem bis lustrasset ad orientem, inde inter serenissimorum Cimbriae ducum ministeria descripsisset, quas viderat regiones, ingentisque

automati machina terras, coelum, sidera spectanda miraculo dedisset. Ipse tandem terrarum orbis huius, quin et gloriae satur, sidera super et orbis mentem elevatus in Christo beatus excessit anno MDCLXXI aetatis LXXII. Socero bene merenti ob pietatem hoc monumentum fieri curavit Burchard Niederstet, utriusque iuris doctor.

Übersetzung:

Dem den Seinen teuren

Adam Olearius,

einem hochberühmten Mann,

der, nachdem er den Erdkreis zweimal in Richtung Osten in Augenschein genommen, hierauf zwischen seinen Verpflichtungen im Dienst der durchlachtigsten Herzöge Kimbriens beschrieben hatte, welche Gegenden er gesehen, und nachdem er mit einer gewaltigen selbstbewegten Maschine Länder, Himmel und Sternbilder auf wundersame Weise sichtbar gemacht hatte, selbst schließlich, dieses Erdkreises und sogar des Ruhm satt, den Geist über die Gestirne und die irdischen Kreise⁴⁶ erhoben hat und im Jahre 1671 im Alter von 72 Jahren selig in Christus verschieden ist.

Dem wohlverdienten Schwiegervater ließ Burkhard Niederstet, Doktor beider Rechte, aus Liebe dieses Denkmal setzen.

Epitaph Kielmann von Kielmannseck

Errichtet 1673, an der Nordwand des Nordquerhauses. Mit einer Höhe von etwa zehn Metern das größte Epitaph im Schleswiger Dom
Beschrieben bei Ellger, S. 460ff

Johann Adolf Kielmann von Kielmanseck,⁴⁷ geb. als Johann Adolf Kielman am 5. 11. 1615 in Itzehoe, gest. am 8. 7. 1676 in Kopenhagen, gilt als einer der bedeutendsten Staatsmänner in der Geschichte der Herzogtümer

⁴⁶ Denkbar wären hier sowohl die Bedeutung „Länder“ als auch: „Bahnen von Planeten“ oder „Gestirnen“.

⁴⁷ Literatur: Erich Graf von Kielmansegg (Hg.), Familien-Chronik der Herren, Freiherren und Grafen von Kielmansegg. Wien 21910, bes. S. 258 ff, eine sehr ausführliche, aber auch tendenziös-apologetische Beschreibung von Leben und Wirken Kielmanns; C. O. Bøggild Andersen: Art. Kielmann v. Kielmansegg, Johann Adolf. In: Danske Biografisk Leksikon 12, 1937, S. 406-410.

Schleswig und Holstein. 1637 wurde er in Gottorf Hofrat, 1641 geheimer Rat und 1644 Kanzler, dabei war er einer der engsten Vertrauten Herzog Friedrichs III. und später seit 1559 Herzog Christian Albrechts. Neben den auf dem Epitaph verzeichneten Ämtern und Funktionen trat er besonders als Gründer der Kieler Universität hervor, deren Aufbau er seit 1650 betrieb und die nach Erteilung des Kaiserlichen Diploms zur Gründung im Jahre 1652 schließlich 1665 eröffnet werden konnte.

Als Staatsmann fuhr er zeitlebens einen Kurs, der die Herzogtümer von der Abhängigkeit von Dänemark lösen sollte, und betrieb dazu einen engeren Anschluss an Schweden. Diese Politik wurde ihm schließlich zum Verhängnis: 1676 wurde er gefangengesetzt und in Kopenhagen in Haft genommen, wobei ihm unter anderem auch Bestechlichkeit vorgeworfen wurde. Am 8. Juli 1676 starb er in der Haft in Kopenhagen wohl eines natürlichen Todes, die Überführung seiner Gebeine nach Schleswig verzögerte sich bis zum 18. Dezember 1683.

Text:

Inscriptentafel im Hauptgeschoss:

PIIS MANIBVS
SACRVM
JOHANN ADOLPH KIELMANN DE
KIELMANSEGK C. P. C. & S. R. J. E. HÆ=
REDITARIUS IN SATRUPHOLM, CRONSHAGEN, OB=
DORFF ET BUNDESBULL. SERENISSIMORUM SLESVICI
ET HOLSATLÆ ETC. DUCUM DIVI FRIEDERICI ET
CHRISTIANI ALBERTI PER TRIGINTA OCTO ET QUOD
EXCURRIT ANNOS CONSIL AC CANCELARIUS, NEC
NON REGIMINIS AC CAMERÆ RATIONALIS PRÆSES
PRÆFECTUS IN TRITTOW REINBECK ET MOERKIRCHEN
ECCLESIAE CATHEDRALIS QUÆ EST HAMBURGI PRÆPO=
SITUS SIBI CONJUGIQUE PRÆMORTUÆ MARGARETHÆ
EX FAMILIA DE HATTEN OPTIMÆ AC BENE MERENTÆ
HOCCE MEMORLÆ MONUMENTUM ET VIVUS VIVO ET
MORIUNDUS MORTUÆ ANNUM CUM ADHUC VIVERET
SEXAGESIMUM PRIMUM EXSTRUI CURAVIT
1673

Inschrift in der Sockelzone:

PLUS MERUIT GRATIA CHRISTI QUAM
NOCUIT PECCATUM ADAMI⁴⁸

Umschrift:

Piis manibus sacrum

Johann Adolph Kielmann de Kielmannsegk, comes palatinus Caesarius et Sacri Romani Imperii eques, haereditarius in Satrupholm, Cronshagen, Obdorff et Bundesbull, serenissimorum Slesvici et Holsatiae et cetera ducum, divi Friederici et Christiani Alberti per triginta octo et quod excurrit annos consiliarius ac cancelarius, nec non regiminis ac camerae rationalis praeses, praefectus in Trittow, Reinbeck et Moerkirchen, ecclesiae cathedralis, quae est Hamburgi, praepositus, sibi conjugique praemortuae Margarethae ex familia de Hatten, optimae ac bene merentae, hocce memoriae monumentum et vivus vivo et moriundus mortuae, annum cum adhuc viveret sexagesimum primum exstrui curavit 1673

Plus meruit gratia Christi quam nocuit peccatum Adami.

Übersetzung:

Den frommen Manen geweiht

Johann Adolph Kielmann von Kielmanseck, kaiserlicher Pfalzgraf und Ritter des Heiligen Römischen Reiches, Erbherr in Satrupholm, Kronshagen, Obdrup und Bundesbüll, 38 Jahre und was darüber hinausreicht hindurch Rat und Kanzler der durchlauchtigsten Herzöge von Schleswig und Holstein usw., des zu Gott gegangenen Johann und Christian Albrecht, außerdem Vorsteher der Regierung und der Schatzkammer, Amtmann von Trittau, Reinbek und Moorkirchen, Propst der Kathedralkirche zu Hamburg, hat sich und seiner vorher verstorbenen, besten und wohlverdienten Gattin Margarethe aus der Familie von Hatten dieses Denkmal zur Erinnerung errichten lassen, als Lebender für den Lebenden und als Sterbender für die Verstorbene, als er bisher 61 Jahre gelebt hatte, im Jahr 1673.

Die Gnade Christ hat mehr verdient, als die Sünde Adams geschadet hat.

⁴⁸ Vgl. Röm 5,12ff; 1Kor 15,22.

Epitaph Schacht

Erstellt 1673, am dritten Wandpfeiler des südlichen Seitenschiffes
Beschrieben bei Ellger, S. 465

Eilhard Schacht, geb. 1606 in Verden, gest. 1677, gelangte als Schreiber des Kanzlers Hedemann 1628 nach Gottorf, wo er 1635 als Kanzleischreiber geführt wird, 1641 als Kanzleiverwandter und 1645 als Kanzleisekretär, bittet 1674 um Entlassung aus dem Dienst, eine Bitte, der nur teilweise stattgegeben wird; so folgt er Herzog Christian Albrecht 1675 ins Exil nach Hamburg, wo er einen Schlaganfall erleidet. Er genoss bei den Herzögen Friedrich und Christian Albrecht hohes Vertrauen, wie seine fast 45 Jahre währende Dienstzeit zeigt, und hatte wohl über seinen definierten Aufgabenbereich hinaus gewissen Einfluss, wobei er es aber verstand, sich aus den Konflikten bei Hofe weitgehend herauszuhalten.

Text:

Schrifttafel in der Hauptzone:

D. O. M. S.
 QUOD HEIC POSITUM MONUMENTUM EST.
 EILHARDUS SCHACHTIUS. VERDÆ IN DUCATU
 VERDENSI NATUS QUUM PER ANN. XL.
 SERENISS. SLESV. ET HOLS. DUCIBUS REGNN. IN
 IUDICIIS AULAE ET PROVINC. A SECRETIS FUISSET
 SUI CONIUGISQUE SUAVISSIMAE ANNÆ KOCHLÆ.
 X PIGNORUM PARENTI FELICISSIMÆ
 MEMORLÆ DESTINAVIT.
 UTI QUOS AMOR CONIUGALIS PER ANN.XXXVII.
 INDIVIDUOS HABUERAT.
 EORUNDEM ICONES HOC IUNGERET SAXUM.
 OSSA CONDITORIUM IDEM SERVARET.
 QUORUM SCILICET SPES EADEM UNA EST.
 FUTURÆ IN CHRISTO IMMORTALITATIS.
 AN. MDCLXXIII ÆT LXVII.

Umschrift:

Deo Optimo Maximo Sacrum

Quod heic positum monumentum est, Eilhardus Schachtius, Verdae in ducatu Verdensi natus quum per annos XL serenissimis Slesvici et Holatiae ducibus regnantibus in iudiciis aulae et provinciae a secretibus fuisset, sui coniugisque suavissimae Annae Kochiae, X pignorum parenti felicissimae memoriae destinavit. Uti quos amor coniugalis per annos XXXVII individuos habuerat, eorundem icones hoc iungeret saxum, ossa conditorium idem servaret, quorum scilicet spes eadem una est futurae in Christo immortalitatis.

Anno MDCLXXIII aetatis LXVII.

Übersetzung:

Dem besten, höchsten Gott geweiht.

Das Denkmal, das hier gesetzt ist, hat Eilhard Schacht, in Verden im Herzogtum Verden geboren, nachdem er vierzig Jahre lang für die durchlauchtsten regierenden Herzöge von Schleswig und Holstein Sekretär am Hofgericht und am Landgericht gewesen war, seinem Andenken und dem seiner allerliebsten Frau Anna Koch, der allerglücklichsten Mutter von zehn Kindern bestimmt, damit dieser Stein die Bildnisse eben dieser beiden, welche die eheliche Liebe über 37 Jahre hinweg unzertrennlich gehalten hatte, hier verbinde, dasselbe Grabmal ihre Gebeine bewahre, deren Hoffnung nämlich ein und dieselbe ist: die zukünftige Unsterblichkeit in Christus.

Im Jahre 1673 im Alter von 67 Jahren.

Epitaph Meine

Errichtet zwischen 1694 und 1701, an der Nordseite des ersten nördlichen Schiffpfeilers

Beschrieben bei Ellger, S. 468ff

Hinrich Meine, geb. im November 1622 in Lamstedt, gest. am 4.3.1694, Leibschneider und Kammerdiener in Gottorf.⁴⁹

⁴⁹ Bei Andresen/ Stephan (wie Anm. 14), Bd. 2, S. 350 aufgeführt.

Text:

Schrifttafel im Hauptfeld:

DEO. VIVENTIUM
SACRUM.
HENRICI. MEINII.
QUOD. CLAUDI. POTUIT. PROPE. HANC. CO.
LUMNAM. SITUM. EST. SECUNDUMQUE. CHRI
STI. ADVENTUM. EXPECTAT. NATUS. EST.
LAMSTETI. IN. BREMENSI. AGRO. MENSE. NOVEM
BRI. ANNO. CHRISTIANO. MDC. XXII. DECESSIT
A. D. IV NONAS. MARTII. ANNI. MDC. XCIV.
QUI. HÆC. LEGIS, PERPENDE, NIHIL. CERTIUS.
ESSE. ET. INCERTIUS. MORTE⁵⁰, EOQUE. COGITA.
SINGULIS. MOMENTIS. QUO. SINGULIS. MO-
MENTIS. PROPERAS.

Schrifttafel im Unterhang:

FRATRI BENE MERENTI
DULCISSIMO PONI CURAVIT
ANDREAS MEINE
EX TESTAMENTO HERES

Umschrift:

Deo viventium sacrum

Henrici Meinii quod claudi potuit, prope hanc columnam situm est secundumque Christi adventum exspectat. Natus est Lamsteti in Bremensi agro mense Novembri anno Christiano MDCXXII, decessit ante diem IV Nonas Martii anni MDCXCIV. Qui haec legis, perpende nihil certius esse et incertius morte, eoque cogita singulis momentis, quo singulis momentis prope-
ras.

Fratrī bene merenti dulcissimo poni curavit Andreas Meine, ex testamento heres.

⁵⁰ Cicero, Cato. 76: „moriendum enim certe est et incertum an hoc ipso die.“

Übersetzung:

Dem Gott der Lebenden geweiht.

Was von Heinrich Meine eingeschlossen werden konnte, liegt in der Nähe dieser Säule und erwartet die zweite Ankunft Christi. Er wurde in Lamstedt in Bremischem Gebiet im November des christlichen Jahres 1622 geboren und verstarb am 4. März des Jahres 1694.

Der du dies liest, erwäge gut, dass nichts sicherer und zugleich unsicherer ist als der Tod, und daher bedenke in jedem einzelnen Augenblick, wohin du in jedem Augenblick eilst.

Andreas Meine, dem Testament gemäß der Erbe, sorgte dafür, dass dieses Epitaph dem allerliebsten, wohlverdienten Bruder aufgestellt wurde.

Epitaph Valert

Erstellt 1745 oder kurz danach, an der Wand des dritten nördlichen Seitenraumes, besteht nur aus der Schrifttafel

Beschrieben bei Ellger, S. 473

Text:

A. Ω.
 MEMORIÆ,
 VIRI QUONDAM REVERENDI,
 IACOBI VALERT,
 CREMPA=HOLSATI,
 NATI: ANNO, MDCXC.
 DIACONI HUIUS ÆDIS AB ANNO
 MDCCXIX.
 DENIQUE ARCHIDIACONI AB ANNO
 MDCCXL.
 MERITISSIMI,
 DENATI MDCCXLV. D: V. APRILIS
 HOC. QUID QUID EST MONUMENTI
 SACRUM ESSE VOLUERE
 HÆREDES.

Umschrift:

A O

Memoriae viri quondam reverendi, Iacobi Valert, Crempa-Holsati nati anno MDCXC, diaconi huius aedis ab anno MDCCXIX, denique archidiaconi ab anno MDCCXL, meritissimi denati MDCCXLV die V. Aprilis, hoc, quidquid est monumenti sacrum esse voluere haeredes.

Übersetzung:

A und O

Dem Andenken des einstmals verehrungswürdigen Mannes, Iakob Valert, aus Krempe in Holstein, geboren im Jahre 1690, Diakon dieser Kirche seit dem Jahre 1719, danach Archidiakon seit dem Jahre 1740, des hochverdienten, gestorben 1745 am 5. April, wollten die Erben dieses Denkmal weihen.

PASTORENBILDER

Niemann

Gest. 1666, an der Westseite des ersten nördlichen Schiffspfeilers
Beschrieben bei Ellger, S. 404

Text:

EFFIGIES VIRI PL. REV. ET CL. DNI M. THEODORI NIEMANNI, QUI NATUS A^o CHRISTI MDC. I. III. ID. NOV. POSTQUAM PRIMUM NEUSTADII IN HOLSATIA ECCLESIAE DEI XXII, ET DEIN / CATHEDRALI HUIC AEDI XIX ANNIS PASTOR PRIMARIUS QUAM FIDELISSIME PRÆFUISSET / A^o MDCLXVI. V. ID MARTII, ÆTATIS LXV PIE DEFUNCTUS EST.

Rahmeninschrift:

TE QUOTIES CERNIT VIVA SUB IMAGINE TEMPLUM,
NON POTIS EST LAUDIS NON MEMINISSE TUÆ.

Umschrift:

Effigies viri plurimum reverendi et clarissimi, domini magistri Theodori Niemanni, qui natus anno Christi MDCI III Idibus Novembris, postquam primum Neustadii in Holsatia ecclesiae die XXII, et dein Cathedrali huic aedi XIX annis pastor primarius quam fidelissime prae-fuisset, anno MDCLXVI V Idus Martii aetatis LXV pie defunctus est.

Te quotiens cernit viva sub imagine templum,
non potis est laudis non meminisse tuae.

Übersetzung:

Das Bildnis des höchst verehrungswürdigen und hochberühmten Herren Magister Theodor Niemann, der im Jahre Christi 1601 am 11. November geboren wurde; nachdem er zunächst für 22 Jahre der Gemeinde Gottes in Oldenburg in Holstein, und darauf dieser Kathedralkirche 19 Jahre lang als Hauptpastor so treu wie eben möglich vorstand, ist er im Jahre 1666, am 11. März im Alter von 65 Jahren fromm verstorben.

So oft dich der Tempel in diesem lebendigen Bild sieht, kann er nicht anders, als sich deines Ruhmes erinnern.

Martini

Gest. 1685, an der Südwand des nördlichen Seitenchores
Beschrieben bei Ellger, S. 404f

Text:

D.O.M.S.

EFFIGIES REVERENDI PLVRIMVM ET PRÆCLARISSIMI VIRI DOMINI BENEDICTI MARTINI SERVI JESV CHRISTI, PER QUINQUA= / GINTA, ET QUI EXCVRRVNT, QUATUOR ANNOS FIDELISSIMI, QUI PREZÆ HOLSATORVM ANNO CHRISTI MDCVIII / SEPTIMO CALENDAS NOVEMBRIS, S. CATHARINÆ SACRO, NATVS PRIMVM BENTWISCHI, ALTERO AB INCLUTA RO= / STOCHIO LAPIDE Aō MDCXXXI ECCLESIAE CHRISTI PRÆFECTVS, INDE COSLEBIVM Aō MDCXXXVIII DENIQUE HVC SLESWIGAM / Aō MDCXLVI LEGITIME VOCATVS, VBI PER XXI ĀNOs ARCHIDIACONVS HVIVS AEDIS CATHEDRALIS POSTREMVM PER XIX ĀNOs / PASTORIS PRIMARIJ, INSPECTORIS SCHOLÆ CATHEDRALIS, ET DECANI VICARIORVM MVNERIBVS RITE DEFVNCTVS PLACIDE IN DOMINO OB / DORMIVIT, Aō M.DCXXCV. SEXTO IDUUM OCTOBRIS ÆTATIS LXXVIII, CVIVS MEMORIA SIT IN BENEDICTIONE.

Umschrift:

Deo Optimo Maximo sacrum.

Effigies reverendi plurimum et praeclarissimi viri, domini Benedicti Martini, servi Jesu Christi, per quinquaginta, et qui excurrunt, quatuor annos fidelissimi, qui Prezae Holsatorum anno Christi MDCVIII septimo Calendas No-

vembris, Sanctae Catharinae sacro, natus; primum Bentwisch, altero ab incluta Rostochio lapide anno MDCXXXI ecclesiae Christi praefectus, inde Coslebiu anno MDCXXXVIII, denique huc Sleswigam anno MDCXLVI legitime vocatus, ubi per XXI annos Archidiaconus huius aedis cathedralis postremum per XIX annos pastoris primarii, inspectoris scholae cathedralis, et decani vicariorum muneribus rite defunctus placide in Domino obdormivit, anno MDCXXCV sexto Iduum Octobris, aetatis LXXVIII, cuius memoria sit in benedictione.

Übersetzung:

Dem besten, höchsten Gott geweiht.

Das Bildnis des höchst verehrungswürdigen und hochberühmten Mannes, des Herrn Benedikt Martini, fünfzig Jahre lang und darüber hinausgehend vier weitere ein überaus treuer Knecht Jesu Christi, in Preetz in Holstein im Jahre Christi 1608, am 26. Oktober, welcher der heiligen Katharina geweiht ist, geboren, zunächst im Jahre 1631 in Bentwisch, das zwei Meilen von dem berühmten Rostock entfernt liegt, Leiter der Kirche Christi, daraufhin im Jahre 1638 nach Kosel, schließlich im Jahre 1646 rechtmäßig hierher nach Schleswig gerufen, wo er 21 Jahre lang Erzdiakon dieser Kathedrale war, schließlich 19 Jahre lang die Ämter des Hauptpastors, des Inspektors der Domschule und des Dekans der Vikare auf rechte Weise ausgefüllt hat; er entschlief ruhig im Herrn im Jahre 1685 am 10. Oktober im Alter von 78 Jahren. Die Erinnerung an ihn sei gesegnet.

Rötscher

Gest. 1702, an der Nordseite des nordwestlichen Vierungspfeilers
Beschrieben bei Ellger, S. 405

Text:

D.O.M.S.

M. IOHANNES VOLCMARUS RÖTSCHER. THÜRINGO=ERFURTENSIS, /
PASTOR QUONDAM AEDIS HUIUS CATHEDRALIS PRIMARIUS ET SCHOLAE
INSPECTOR / IN IPSO AETATIS FLORE DELINEATUS / QUI NATUS AO:
1634 D: 19 FEBR: MORTUUS AO: 1702 D: 19 SEPTEMBR: / AETATIS SUAE
68 ANN: ET 7 MENS: MINISTERII 44.

Umschrift:

Deo Optimo Maximo sacrum

Magister Iohannes Volcmarus Rötcher, Thüringo-Erfurtensis, pastor quondam aedis huius cathedralis primarius et scholae inspector, in ipso aetatis flore delineatus, qui natus anno 1634 die 19 Februarii, mortuus anno 1702 die 19. Septembris, aetatis suae 68 annorum, et 7 mensium, ministerii 44.

Übersetzung:

Dem besten, höchsten Gott geweiht.

Magister Johannes Volkmar Rötcher aus dem Thüringischen Erfurt, einstmals Hauptpastor dieser Kathedraalkirche und Inspektor der Schule, in der Blüte des Alters selbst gezeichnet, der im Jahre 1634 am 19. Februar geboren wurde und im Jahre 1702 am 19. September im Alter von 68 Jahren und 7 Monaten nach 44 Dienstjahren starb.

Claussen

Gest. 1739, an der Ostseite des ersten nördlichen Schiffspfeilers
Beschrieben bei Ellger, S. 405f

Text:

EFFIGIES VIRI PLVRIMVM REVERENDI ATQUE DOCTISSIMI, DOMINI
DETLEVI FRIDERICI CLAVSSINI, QVI NATVS EST NEVENDORPII IN PRAE-
FECTV/RA STEINBVRGENSI PRIDIE CAL. DECEMBRIS ANNO MDCLXXXI-
II, ET, POST PARTES ORATORIS SACRI APVD EXTRAORDINARIVM SA-
CRAE REGIAE / MAIESTATIS DANIAE AC NORVAGIAE AD ORDINES
FOEDERATI BELGII LEGATVM HAGAE COMITVM PER TRIENNIVM ADMI-
NIS=/TRATAS GNISSOVIAE PRIMVM, DEINDE WEHSENBERGAE, VTRO-
QUE DITIONIS PLOENENSIS LOCO, ILLIC TRIVM, HIC / QVINQVE AN-
NORVM SPATIO COETVI CHRISTO SACRATO PRAEFVIT, DENIQVE AD
AEDEM HANCCE CATHEDRALEM MVNERIBVS PASTO / RIS PRIMARIJ,
SCHOLAE INSPECTORIS ET DECANI VICARIORVM PER ANNOS XVII IM-
PIGER FVNGENS, MVLTIS NOMINIBVS DE REPUBLICA SACRA / BENE
MERERI STVDVIT, ATQVE PLACIDAE PIEQVE IN DOMINO DECESSIT VI.
A. IDVS APRILIS ANNO MDCCXXXIX, AETATIS LVI, MINISTERII XXVIII:

Umschrift:

Effigies viri plurimum reverendi atque doctissimi, domini Detlevi Friderici Claussini, qui natus est Neuendorpii in praefectura Steinburgensi pridie Calendis Decembris anno MDCLXXXIII, et, post partes oratoris sacri apud extraordinarium sacrae regiae maiestatis Daniae ac Norvagiae ad ordines foederati Belgii legatum Hagae Comitum per triennium administratas, Gnissoviae primum, deinde Wehsenbergae, utroque ditionis Ploenensis loco, illic trium, hic quinque annorum spatio coetui Christo sacrato praefuit, denique ad aedem hancce cathedralem muneribus pastoris primarii, scholae inspectoris et decani vicariorum per annos XVII impiger fungens, multis nominibus de republica sacra bene mereri studuit, atque placidae pieque in domino decessit VI ante Idus Aprilis anno MDCCXXXIX, aetatis LVI, ministerii XXVIII.

Übersetzung:

Das Bildnis des höchst verehrungswürdigen und gelehrten Mannes, des Herrn Detlev Friedrich Claussen, der in Neuendorf im Amt Steinburg am 30. November 1683 geboren wurde und, nachdem er die Aufgaben des Predigers bei dem außerordentlichen Gesandten der Heiligen Königlichen Majestät von Dänemark und Norwegen bei den Ständen des vereinigten Belgien in Den Haag⁵¹ drei Jahre hindurch verwaltet hatte, zunächst in Gnissau, dann in Wesenberg, beide Orte im Herrschaftsgebiet von Plön, dort für die Zeit von drei, hier für fünf Jahre der Christus geweihten Gemeinde vorstand, endlich das Amt des Hauptpastors an dieser Kathedralkirche, des Inspektors der Schule und des Dekans der Vikare 17 Jahre lang unermüdlich verrichtete und sich unter vielen Aspekten gut um das Heilige Gemeinwesen verdient zu machen, und er verstarb ruhig und fromm im Herrn am 8. April 1739, im Alter von 56 Jahren, nach 28 Dienstjahren.

⁵¹ Den Haag führt auch noch heute die amtliche Bezeichnung s'Gravenhage, also „haga comitum“.

GRÄBER UND GRABSTEINE

Gottschalk von Ahlefeldt

Erstellt ca. 1550, heute an der Wand des dritten Nebenraumes im südlichen Seitenschiff

Beschrieben bei Ellger, S. 506; Krüger, S. 1111f⁵²

Gottschalk von Ahlefeldt,⁵³ geb. 1475 und gest. 25.1.1541 in Bollingstedt, war der letzte katholische Bischof von Schleswig; ab 1489 Studium in Rostock, ab 1496 an der römischen Kurie, Priesterweihe 1498 oder 1499; seit 1498 Studium in Bologna, 1501 Doctor decretorum, wohl im selben Jahr Ernennung zum Kanzler in Schleswig; 1504 Dompropst in Schleswig, am 26.1.1507 Wahl zum Bischof. Stellt sich ab 1526 gegen die „Martinische Sekte“, wehrt sich 1533 heftig gegen die Abschaffung der Heiligenverehrung; versucht mit einem Brief vom 8.12.1540, also kurz vor seinem Tod, noch einmal, die Reformation des Herzogtums zu verhindern.

Text:

2NO 1541 DIE 25 IA

<nuarii o>BI<it reverendvs in christo pater et dominvs gotscalc> US DE ALEVELDE. EPISCOPUS SLESVICIS

Übersetzung:

Im Jahre 1541 am 25 Januar starb der verehrungswürdige Vater in Christus und Herr Gottschalk von Ahlefeldt, Bischof von Schleswig.

König Friedrich I.

Freigrabmal, geschaffen 1551-1552, 1555 aufgestellt, heute im nördlichen Nebenchor

Beschrieben bei Ellger, S. 533ff; Krüger, S. 1113ff

⁵² Klaus Krüger, Corpus der mittelalterlichen Grabdenkmäler in Lübeck, Schleswig, Holstein und Lauenburg (1100-1600). Stuttgart 1999 (Kieler Historische Studien 40).

⁵³ Literatur: Andrea Boockmann, Art. Ahlefeldt, Gottschalk von. In: SHBL 5, 1979, S. 19-21.

Friedrich I.,⁵⁴ geb. 7.10. oder 3.9.1471, gest. 10.4.1533, Sohn Christians I. und Dorotheas, der Tochter des Markgrafen Johann von Brandenburg, zunächst Kanoniker in Köln, dann aber 1482 zusammen mit König Hans zum Herzog von Schleswig und Holstein gewählt, wobei der ältere Bruder die Regierungsgeschäfte ausführt. 1500 unternahmen beide den gescheiterten Feldzug gegen Dithmarschen. Ab 1522 zeichnete sich der Versuch Friedrichs ab, seinem Neffen auf den dänischen Königsthron nachzuzufolgen. Am 29.1.1523 nahm er die Krone an, am 7.8.1524 konnte die Krönung in Kopenhagen erfolgen, nachdem der Widerstand des vertriebenen Christian II. und seiner Anhänger mit der Eroberung der Stadt Ende 1523 gebrochen war. Großenteils verbrachte Friedrich seine Zeit in Gottorf und überließ seinen Räten die Regierungsgeschäfte. Seine Haltung zur Reformation ist schwierig zu bestimmen, einerseits lehnte er sich außenpolitisch an protestantische Mächte an, zugleich fehlen aber Zeugnisse, die seine eigene Haltung in den Glaubensfragen dokumentieren würden.

Text:

FRIDERICO INCLYTO REGI DANLÆ.

QVI PIVS EST, QVONDAM MERITO COGNOMINE DICTVS.
 DANORVM HIC TEGITVR REX FRIDERICVS HVMO.
 MORIBVS EGREGIIS NON DEGENERAVIT AVORVM.
 CHRISTIerno PRIMO DE GENITORE SATVS.
 MORTEM POST PATRIS, CVM FRATRE IOANNE RELICTVS,
 REGIA CVI VIVO LECTIO PATRE DATA EST,
 SLESVICI HOLSATLÆ DVCATVS QVVM AMBO TENERENT,
 INTER SE IN PARTES DISTRIBVERE DVAS.
 MOX VBI CHRISTIERNVS DEFUNCTO PATRE IOANNE.
 VNANIMI ELECTVS VOCE SECVNDVS ERAT;
 DANOS, HOLSATOS ADEO ACRITER INCITAT IN SE,
 CEDERET VT TANDEM QVOS PREMIT ANTE IVGO.
 QVO FACTO DANI FRIDERICVM IN REGNA VOCANTES,

⁵⁴ Literatur: Henry Bruun (A. Heise), Art. Frederik I. In: Danske Biografisk Leksikon 7, 1935, S. 225-230; Mikael Venge: Art. Friedrich I. In: SHBL 7, 1985, S. 69-71.

IN DOMINVM REGEM CONSTITVERE SVVM.
 PRINCEPS PACIFICVS QVI DVM MODERATVR HABENAS
 HOSTIBVS EXTERNIS DANIA TVTA FVIT.
 SYNCERA HEROVM NVLLI PIETATE SECVNDVS,⁵⁵
 NEC HIS INSIGNI LARGITIONE MINOR.
 REGNO PRÆFECTVS RERVM DVO LVSTRA POTITVR
 INVIDA QVVM VITÆ STAMINA PARCA SECAT.⁵⁶

OBIIT ANNO M.D.XXXIII, DIE APRILIS X.

Umschrift:

Friderico inclyto regi Daniae

Qui pius est quondam merito cognomine dictus,
 Danorum hic tegitur rex Fridericus humo.
 Moribus egregiis non degeneravit avorum;
 Christierno primo de genitore satus.
 Mortem post patris cum fratre Ioanne relictus,
 Regia cui vivo lectio patre data est.
 Slesvici Holsatiae ducatus quum ambo tenerent,
 Inter se in partes distribuere duas.
 Mox, ubi Christiernus defuncto patre Ioanne,
 Unanimi electus voce secundus erat.
 Danos, Holsatos adeo acriter incitat in se,
 Cederet ut tandem, quos premit ante iugo.
 Quo facto Dani Fridericum in regna vocantes
 In Dominum regem constituere suum.
 Princeps pacificus, qui dum moderatur habenas,
 Hostibus externis Dania tuta fuit.
 Syncera heroum nulli pietate secundus,
 Nec his insigni largitione minor.
 Regno praefectus rerum duo lustra potitur,
 Invida quum vitae stamina parca secat.

Obiit anno MDXXXIII die Aprilis X.

⁵⁵ Vgl. die Beschreibung des Aeneas: „rex erat Aeneas nobis, quo iustior alter / nec pietate fuit, nec bello maior et armis“, Aen. 1,544.

⁵⁶ Lucan 3,18f: „uix operi cunctae dextra properante sorores / sufficiunt, lassant rum-
 pentis stamina Parcas.“

Übersetzung:

Friedrich, dem berühmten Dänischen König.

Der einstmals verdienstermaßen mit dem Beinamen „der Fromme“ bezeichnet wurde, der König der Dänen, Friedrich, wird hier von der Erde bedeckt. Von den herausragenden Sitten seiner Vorfäter fiel er nicht ab, von Christian dem Ersten, seinem Vater, wurde er gezeugt. Nach dem Tode des Vaters blieb er mit seinem Bruder Johann zurück, für den, als der Vater noch lebte, das Amt des Königs bereits festgelegt worden war.⁵⁷ Weil sie beide die Herzogtümer Schleswig und Holstein innehatten, teilten sie diese unter sich in zwei Teile auf. Als sein Vater Johann gestorben war, wurde Christian mit einstimmigem Votum zu Christian dem Zweiten gewählt. Er bringt Dänen und Holsteiner bald so heftig gegen sich auf, dass er schließlich denen weicht, die er vorher mit dem Joch gedrückt hat. Nachdem dies geschehen war, bestimmen die Dänen Friedrich, den sie in die königliche Herrschaft rufen, zu ihrem Herrn und König. Solange der friedienstiftende⁵⁸ Fürst die Zügel hielt, war Dänemark vor äußeren Feinden sicher. Keinem der Helden stand er an aufrichtiger Frömmigkeit nach, noch war er hinsichtlich seiner außerordentlichen Freigiebigkeit geringer als diese. Zwei mal fünf Jahre hatte er, dem Königreich vorgesetzt, die Herrschaft inne, als die verhasste Parze die Fäden des Lebens durchschneidet.

Er starb im Jahre 1533, am 10 April.

Herzog Friedrich

Wandgrabmal, erstellt vermutlich um 1580, an der Ostwand des Ostchores, vom Bordesholmer Altar vollständig verdeckt

Beschrieben bei Ellger, S. 506ff⁵⁹

Herzog Friedrich,⁶⁰ geb. 1529, gest. 27.10.1556 in Kiel, jüngster Sohn König Friedrichs I. und Sophie von Pommerns; da er bei der Erbaufteilung unter den vier Söhnen leer ausgeht, wird ihm 1549 das Bistum Hildesheim und das Amt eines Koadjutors des Bischofs Tilemann von Hussen zugewiesen, das mit Pfründen versehen war. Nach dem Tod von Hussens gelingt es

⁵⁷ Die „lectio“ bezeichnet ursprünglich das Verlesen der Senatslisten durch den Zensor: Nur wer sich auf dieser Liste befand, war in diesem Gremium aufgenommen.

⁵⁸ Wohl auch ein Hinweis auf den Namen des Königs, Friedrich.

⁵⁹ Vgl. auch Seyffert (wie Anm. 3), S. 16-20.

⁶⁰ Literatur: A. D. Jørgensen, Art. Frederik. In: Danske Biografisk Leksikon 7, 1935, S. 282f.

allerdings nicht, Friedrich einen anderen Geistlichen zur Seite zu stellen, der die Aufgaben, die nicht von einem Laien übernommen werden können, so etwa Ordinationen, verrichten konnte, womit die Auflösung des Bistums Schleswig beschleunigt wird.

Text:

Schrifttafel im Giebelaufsatz:

FRIEDERICVS.DEI.GRATIA.EPISCOPVS.
 HILDESHEIMENSIS.HÆRES.
 REGNI.NORWAGLÆ.ADMINISTRATOR.
 ET.DUX.SLESVICI.HOLSATLÆ.
 STORMARLÆ.DITHMARSLÆQUE.
 COMES.OLDENBVIRGI.ET.DEL-
 MENHORSTI.OBIIT.ANNO.
 DOMINI.MDLVI.DIE.
 XXVII.OCTOBRIS.

Gebälkfries des Obergeschosses:

O VENERANDA DIES: O SAEPE VOCATA PIORVM
 LVX GEMITV: O REPROBIS O METVENDA DIES

Im Gebälkfries des Hautgeschosses links (über Petrus):

CREDIMVS NOS PER GRATIAM IESV
 CHRISTI SALVARI SICVT PATRES⁶¹

rechts (über Paulus):

NON IVDICAVI SCIRE ME ALIQUID INTER
 VOS NISI IESVM ET HVNC CRUZIFIXVM⁶²

⁶¹ Apg 15,10f: „nunc ergo, quid temptatis Deum inponere iugum super cervicem discipulorum, quod neque patris nostri neque nos portare potuimus, sed per gratiam Domini Iesu credimus salvari quemadmodum et illi.“

⁶² 1Kor 2,2: „non enim iudicavi scire me aliquid inter vos nisi Iesum Christum et hunc crucifixum.“

in der Mitte (über der Figur Bischof Friedrichs):

PRAESVLIS HAC CERNIS QVISQVIS SVB IMAGINE VVLTVM
SVSPIRA: ET CLERO FAVSTA PRECARE SACRO

Inscription auf dem Fries über der Sockelzone links (nicht mehr lesbar, nach Schröder⁶³):

BLASPHEMIAE DAMNATVR FILIVS BENEDICTI
VT A REATV BLASPHEMIAE ABSOLVANTVR FILII MALEDICTI

rechts:

CHRISTVS VOLVIT ESSE IN POENIS NOSTRIS
SINE PECCATIS NOSTRIS VT SINE CVLPA
SVSTINENDO POENAM ET CVLPAM SOLVERET ET POENAM

Umschrift:

Friedericus Dei gratia episcopus Hildesheimensis, haeres regni Norwagiae, administrator et dux Slesvici, Holsatiae, Stormariae Dithmarsiaeque, comes Oldenburgi et Delmenhorsti, obiit anno Domini MDLVI die XXVII Octobris.

O veneranda Dies, o saepe vocata piorum
lux gemitu; o reprobis o metuenda Dies.

Credimus nos per gratiam Iesu Christi salvari sicut patres.

Non iudicavi scire me aliquid inter vos nisi Iesum et hunc cruzifixum.

Praesulis hac cernis quisquis sub imagine vultum
suspira, et clero fausta precare sacro.

Blasphemiae damnatur Filius Benedicti, ut a reatu blasphemiae absolvantur filii maledicti.

Christus voluit esse in poenis nostris sine peccatis nostris ut sine culpa sustinendo poenam et culpam solveret et poenam.

⁶³ Johannes Schröder, Geschichte und Beschreibung der Stadt Schleswig. Schleswig 1827.

Übersetzung:

Friedrich, von Gottes Gnaden Bischof von Hildesheim, Erbe des Königreiches Norwegen, Verwalter und Herzog von Schleswig, Holstein, Stormarn und Dithmarschen, Graf von Oldenburg und Delmenhorst, starb im Jahre des Herrn 1556 am 27. Oktober.

Oh Tag, mit Ehrfurcht zu begrüßen, oh Licht, oft vom Seufzen der Frommen gerufen,
oh Tag, von den Verfluchten zu fürchten!

Wir glauben, dass wir durch die Gnade Jesu Christi gerettet werden, wie auch die Väter (es geglaubt haben).

Ich halte es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.

Wer auch immer du bist, der du unter diesem Bild das Antlitz des Bischofes siehst,
seufze und erbitte das Heil für den heiligen Klerus.

Der Sohn des Gepriesenen wird wegen Gotteslästerung verurteilt, damit die Söhne des Verfluchten von dem Vorwurf der Gotteslästerung freiwürden.

Christus wollte ohne unsere Sünden in unseren Strafen sein, damit er, indem er ohne Schuld die Strafe auf sich nahm, sowohl die Schuld als auch die Strafe löse.

Erasmus Heitmann

Grabstein, 1602 oder kurz danach, im Schwahlhof an der nördlichen Kirchenwand

Beschrieben bei Ellger, S. 627

Text:

Umschrift um den Stein:

PSALM.XC.DIES.ANNORVM.NO
STRVM.SEPTUAGINTA.ANNI.AUT.AD.SVMMVM.80.ANNI.
IN.QVIBVS.QVOD.OPTIMVM.EST.EST.
MOLESTIA.ET.LABOR.TRANSIT⁹.ENIM.CELER.EST.ET.AVOLAM⁹ ⁶⁴

Innen, über dem Hauptfeld:

HODIE MIHI – CRAS TIBI

Unter der Darstellung des auferstandenen Christus:

ALIIS IN SERVIENDO CONSUMOR

Schriftfeld im unteren Teil des Steines:

REVERENDO VIRO DNO M ERASMO
HEITMANN ARCHIDIACONO HVIVS ECCLE
SLÆ SCLESW. ET RIPENSIS MARITO CA
RISSIMO RELICTA VIDVA INGEBVRGA
HOC F C VIXIT ANNOS 71 MENSES 7
OBIIT 22 APRILIS ANNO 1602
INGEBVRGA OBIIT
VIXIT ANNOS⁶⁵

Umschrift:

Psalm XC: Dies annorum nostrum septuaginta anni, aut ad summum 80 anni, in quibus quod optimum est, est molestia et labor; transitus enim celer est et avolamus.

Hodie mihi – cras tibi

⁶⁴ Diese Textfassung des Ps 90 (89),10 stimmt nicht mit der Vulgatafassung überein.

⁶⁵ Die Lebens- und Sterbedaten für Ingeborg Heitmann wurden nie eingetragen.

Aliis in serviendo consumor

Reverendo viro domino magistro Erasmo Heitmann, archidiacono huius ecclesiae Schleswigae et Ripensis, marito carissimo relicta vidua Ingeburga hoc fieri curavit. Vixit annos 71 menses 7, obiit 22 Aprilis anno 1602, Ingeburga obiit ... vixit annos

Übersetzung:

Psalm 90: Die Frist unserer Jahre <sind> 70 Jahre oder, wenn es hoch kommt, 80 Jahre, von denen das, was noch das Beste ist, Mühe und Arbeit ist. Der Durchgang ist nämlich schnell und wir fliegen davon.

Heute mir, morgen dir

Indem ich anderen diene, werde ich verzehrt.

Dem ehrwürdigen Mann, dem Herrn Magister Erasmus Heitmann, Erzdiakon dieser Kirche von Schleswig und von Ripen, ihrem liebstem Ehemann, ließ die hinterbliebene Witwe Ingeborg dieses (sc. Denkmal) errichten. Er lebte 71 Jahre und 7 Monate lang und starb am 22. April 1602. Ingeborg starb am ... im Alter von ...

Dr. Laurentius Laelius

Erstellt 1624, 1767 als Grabstein für Johann Friedrich Schöner wiederverwendet, befindet der Stein sich heute im Schwahlhof an der Wand des Westflügels; die Inschrift zum Teil so stark abgetreten, dass sie nicht mehr lesbar ist; Ergänzungen nach Ellger
Beschrieben bei Ellger, S. 636ff

Dr. Laurentius Laelius,⁶⁶ geb. am 16.1.1558 wohl in Singlis (bei Borken in Nordhessen), gest. am 13. 7.1619 in Schleswig, Hofkanzler in Gottorf seit 1611.

Text:

HODIE MIHI
CRAS TIBI

⁶⁶ Literatur: Andresen/ Stephan (wie Anm. 14), Bd. 1, S. 192f.

im Hauptfeld:

REVERENDISS. ILLVSTRISS. AC CELSISSIMO
 PRINCIPVM AC DOMINORVM
 D IOHAN ADOLPHI D IOHAN FRIDERI (!)
 ET D FRIDERICI
 ARCHIEPISCOPORVM BREMENSIVM
 ET DVC<VM> HOLSATLÆ ETC
 CANCELLARIO ET CONSILIARIO
 LAURENTIO LÆLIO I.V.D.
 XVII CAL FEBR Ao MDLVIII.
 SINGLLÆ HASSORVM NATO
 III EID IVL Ao MDCXIX
 SCHLESWIGÆ DENATO
 NEC NON SIBI SVISQVE
 ELISABE<THA> VIDVA
 CASPARI CO<CHS IV.D>
 et PRÆDICTORVM PRINCIPVM
 IBIDEM CANCELLARII ET
 CONSILIARII BEN<E M>ERITI FILIA
 CALEND MAII Ao MDLXXXII HAMEL
 BRVNSVICENS IN LVCEM EDITA

im Sockelfeld:

MONVMENTVM HOC PONI (curavit)
 A. MDCXXIV
 (marito per beatum
 ex vita transitum
 rursus hic associata
 Ao MDC)

Umschrift:

Reverendissimorum, illustrissimorum ac celsissimorum principum ac dominorum, domini Iohan Adolphi, domini Iohan Frideri et domini Friderici, archiepiscoporum Bremensium et ducum Holsatiae etc cancellario et consiliario Laurentio Laelio iuris utriusque doctori, XVII Calendas Februarias Anno MDLVIII Singliae Hassorum nato, III Eidus Iulias anno MDCXIX Schleswigae denato, nec non sibi suisque Elisabetha vidua Caspari Cochs iuris utriusque doctoris et praedicatorum principum, ibidem cancelarii et consiliarii bene meriti filia, Calendis Maii Anno MDLXXXII Hamel Brunsvicensis in lucem edita.

Monumentum hoc poni curavit Anno MDCCIV marito per beatum ex vita transitum rursus hic associata Anno MDC ...

Übersetzung:

Heute mir, morgen dir!

Laurentius Laelius, Kanzler und Rat der hochverehrten, durchlauchtsten und erhabensten Fürsten und Herren, der Erzbischöfe und Herzöge von Holstein usw., des Herrn Johann Adolph, des Herrn Johann Friedrich und des Herrn Friedrich, dem Doktor beider Rechte, der am 16. Januar 1558 in Singlis in Hessen geboren wurde, am 13. Juli 1619 in Schleswig gestorben ist, und außerdem für sich und die Ihren hat Elisabeth, seine Witwe, die Tochter Kaspar Kochs, des Doktors beider Rechte und ebenda wohlverdienten Kanzlers und Rats der oben genannten Fürsten, die am 1. Mai 1582 in Hameln im Braunschweigischen das Licht der Welt erblickte, dieses Monument im Jahre 1624 errichten lassen. Ihrem Gatten wurde sie durch einen seligen Übergang aus dem Leben hier wieder beigesellt im Jahre 16 ...⁶⁷

Georg Holmer

Erstellt 1664, im Schwahlhof an der Langhausnordwand; die obersten Schichten des Sandsteins bröckeln zunehmend ab, so dass der Text teilweise nur noch schwer lesbar ist und in absehbarer Zeit zumindest zum Teil verschwunden sein dürfte
Beschrieben bei Ellger, S. 646

Georg oder Jürgen Holmer,⁶⁸ geb. 1631, gest. 1697, Kammermeister seit 1656.

⁶⁷ Wie es scheint, wurde auch hier das genaue Sterbedatum nie eingetragen.

⁶⁸ Literatur: Andresen/ Stephan (wie Anm. 14), Bd. 1, S. 440.

Text:

MEMENTO MORI

HODIE	MIHI
CRAS	TIBI

II AD TI	MOTHI
----------	-------

SCIO CUI CREDIDI ET CERTVS SVM QVOD POTENS
EST DEPOSITVM MEVM SERVARE IN ILLVM DIEM⁶⁹

SERENISSIMI ET CELSISSIMI.
DVCIS SLESVICI ET HOLSATÆ QUÆSTORIS
GEORGY HOLMERI CONIVGISQ AVGVSTÆ
MARIA BECKERS MONVMENTVM.
PRO SE SVISQ HÆREDIBVS
ANNO 1664

Umschrift:

Memento mori

Hodie mihi – cras tibi

II. ad Timothi: Scio cui credidi et certus sum, quod potens est depositum
meum servare in illum diem.

Serenissimi et celsissimi ducis Slesvici et Holsatae quaestoris Georgi Home-
ri coniugisque Augustae Maria Beckers monumentum; pro se suisque hae-
redibus; anno 1664.

Übersetzung:

Bedenke, dass du sterben wirst!

Heute mir, morgen dir!

Zweiter <Brief des Paulus> an Timotheus

Ich weiß, wem ich mich anvertraut habe und bin gewiss, dass er das, was
mir anvertraut ist, bewahren kann bis zu jenem Tag.

⁶⁹ 2Tim 1,12.

Grabmal Georg Holmers, des Kämmerers des erlauchtesten und erhabenen Herzogs von Schleswig und Holstein, und seiner Frau Augusta Maria Beckers,⁷⁰ für sich und seine Erben im Jahre 1664.

Johannes Reinboth

Grabplatte, erstellt 1673 oder vorher, im Fußboden in der Kanonikersakristei; merkwürdigerweise bricht der Text, der bis zu der entsprechenden Stelle sehr gut zu lesen ist und kaum abgetreten erscheint, plötzlich ab, ohne dass dann auch noch geringste Spuren der Fortsetzung der Inschrift zu erkennen wären, obwohl es sich um eine eingetiefte Inschrift handelt
Beschrieben bei Ellger, S. 647

Johannes Reinboth,⁷¹ geb. 14.2.1609 in Altenburg, gest. 27.7.1673, 1630 in Jena zum Dr. phil. promoviert, 1636 Pastor in St. Nikolai in Flensburg, 1639 Propst und Schlossprediger in Hadersleben, 1645 Oberhofprediger und Generalsuperintendent in Gottorf, dazu Propst in Gottorf und Husum, hielt am 5. 10. 1665 die Predigt zur Einweihung der Kieler Universität.

Text:

LEGE.LVGE.ET.DISCE
 MONVMENTVM.HOCCE.PIAE.MEMORIAE
 SIBI.SUISQ.PONENDVM.CVRAVIT.HEREDIBVS
 VIR
 PLVRIMVM.REVERENDVS.ATQ.EXCEL
 LENTISSIMVS
 IOHANNES.REINBOHT (!)
 S.S.THEOLOGIAE.DOCTOR
 ET.PVRIORIS.DOCTRINAE.IVXTA.AC.AVGVSTANÆ
 CONFSSIONIS.DEFENSOR.ACERRIMVS⁷²

⁷⁰ Geb. 1631, gest. 1678, Tochter des Schleswigschen Bürgermeisters Becker, seit 1652 mit Georg Holmer verheiratet.

⁷¹ Literatur: C. E. Carstens, Die Superintendenten der evangelisch-lutherischen Kirche in Schleswig-Holstein. Von der Reformation bis zur Gegenwart. In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte 19, 1888, S. 1-111, hier bes. 25f.

⁷² Auffällig ist die Ähnlichkeit dieser Formulierung zum Epitaph von Eitzen; hier bezieht sie sich wohl auf eine Streitschrift zur Verteidigung der Confessio Augustana, die Reinboth 1652 gegen eine Schrift des Jesuiten Th. Berken verfasst hat.

NEC.NON.ECCLESIARVM.SERENISSIMI
 CIMBRORVM.DVCIS.PER.VIGINTI.ET.OCTO
 ANNORVM.SPATIVM.SUPERATTENDENS
 GENERALIS.LONGE.GRAVISSIMVS.VT.ET
 CONCIONATOR.AVLAE.GOTTORPIENSIS.PRIMA
 RIVS.MAXIME.FIDELIS.CURIAE.ITEM.SACRAE
 EIDEMQVE.SVPREMO.A.CONSILIIS.INSUPER
 PRÆPOSITVS.DIOCESEOS.HVSIMENSIS.SPEC
 TATISSIMVS.QVI.CVM.HAEC.OMNIA.PROSPERE
 EXPLEVISSET.PROPTER.QUAE.VIXERAT.ET
 AD.QUAE.NATVS.FVERAT.ALTENBVRGI.MISNLÆ
 AḠ.MDCIX.PROSPERRIME
 COFIVM.ADIIT.SLE

Umschrift:

Lege, luge et disce: Monumentum hocce piaie memoriae sibi suisque ponendum curavit heredibus vir plurimum reverendus atque excellentissimus Johannes Reinboht, sanctissimae theologiae doctor et purioris doctrinae iuxta ac Augustanae confessionis defensor acerrimus, nec non ecclesiarum serenissimi Cimbrorum ducis per viginti et octo annorum spatium superat-tendens generalis longe gravissimus, ut et concionator aulae Gottorpiensis primarius maxime fidelis curiae item sacrae, eidemque supremo a consiliis, insuper praepositus dioceseos Husimensis spectatissimus, qui, cum haec omnia prospere explevisset, propter quae vixerat et ad quae natus fuerat Altenburgi Misniae Anno MDCIX prosperrime +cofium+ adiit sle ***

Übersetzung:

Lies, trauere und lerne!

Dieses Denkmal ließ zum frommen Andenken für sich und seine Erben der höchst verehrungswürdige und hervorragende Mann Johannes Reinboth errichten, Doktor der hochheiligen Theologie und entschiedenster Verteidiger der reineren Lehre und ebenso des Augsburgers Bekenntnisses, außerdem für den Zeitraum von 28 Jahren erhabenster Generalsuperintendent der Kirchen des erlauchtesten Herzogs der Kimbrer, wie auch Erster Prediger am Hofe von Gottorf für die äußerst gläubige und heilige Versammlung, und eben jener am Ende noch dazu als vortrefflichster Propst der Propstei Husum, der, nachdem er hier alles glücklich erfüllt hatte, wozu er gelebt hatte und wozu er in Altenburg in Meissen im Jahre 1609 aufs Glückliche geboren worden war *****

Johannes Hansen

Wieder verwendeter Grabstein, dessen erster Besitzer unbekannt ist; 1699 zum Stein für Johannes Hansen umgearbeitet, wobei offenbar nur eine neue Inschrift in den Stein gemeißelt wurde, eine wohl ebenfalls nachträglich angebrachte Inschrift oberhalb der Inschrift für Hansen nicht mehr lesbar; die deutsche Umschrift gehört wohl noch zur ursprünglichen Gestalt des Steines

Beschrieben bei Ellger, S. 632

Text:

JOHANNES HANSEN
SENATOR ET SECRETARIVS
HVIVS CIVITATIS
PRO
SE ET SVIS HEREDIBVS

Umschrift:

Johannes Hansen, senator et secretarius huius civitatis, pro se et suis heredibus.

Übersetzung:

Johannes Hansen, Senator und Sekretär dieser Stadt, für sich und seine Erben.

GRÜFTE

von Arenstorff

Portal:

Erstellt 1677/78, im südlichen Nebenchor

Beschrieben bei Ellger, S. 546ff

Karl von Arenstorff,⁷³ geb. 10.5.1625, bis 1673 in schwedischem Dienst, 1674 in den Ritterstand aufgenommen, seit 1675 General der Kavallerie im dänischen Heer, wurde nach seinem Tod am 10. 12.1676, der die unmittelbare Folge einer schweren Kriegsverletzung war, die er sich einige Tage zuvor, am 4.12, zugezogen hatte, zunächst in Kopenhagen bestattet, dann aber nach Schleswig überführt. Eine ausführlichere Lebensbeschreibung in deutscher Sprache findet sich auf seinem Sarg, der sich heute in der Rentlowgruft befindet.⁷⁴

Text:

PERILLUSTRIS ET
 GENEROSISSIMUS DOMINUS
CAROLVS AB ARENSTORF
 EQ. AUR. DAN.
 EXERCITVS DANICI SUB DUCTU
 AVGVSTISSI REG. CHRIST. V
 DUCTOR GENERALIS.
 IN HOC MUNERE. GLORIOSE
 DEFUNCTUS.
 AN. MDCLXXVI. X. DEC AE. LI.
 HEIC OSSA HABET. ET
 MONUMENTUM.

⁷³ Literatur: Rockstroh (P.F.Rist), Art. von Arenstorff, Carl. In: Danske Biografisk Leksikon 1, 1933, S. 502-504.

⁷⁴ Text bei Ellger, S. 552f.

Umschrift:

Perillustris et generosissimus dominus Carolus ab Arenstorf, eques aureus Danicus, exercitus Danici sub ductu augustissimi regis Christiani V ductor generalis. In hoc munere gloriose defunctus anno MDCLXXVI, X Decembris aetatis LI. Heic ossa habet et monumentum.

Übersetzung:

Der hochangesehene und hochedle Herr Karl von Arenstorf, Dänischer Goldener Ritter, unter der Führung des allererhabensten Königs Christian V. General des Dänischen Heeres, in diesem Amt ruhmvoll verstorben im Jahre 1676 am 10. Dezember im Alter von 51 Jahren, hat hier seine Gebeine und sein Denkmal.

Schacht

Portal:

Erstellt 1670, im vierten Seitenraum des südlichen Seitenschiffes
Beschrieben bei Ellger, S. 556ff

Text:

CONDITORIVM QVOD
SIBI ET HEREDIBVS
FIERI CVRAVIT
EILHARDVS SCHACHTIVS
ANNO MDCLXX

ITA VIVE VT	ITA MORERE VT
MORTEM PRO	VITAM EX
SPECTES	SPECTES

Umschrift:

Conditorium, quod sibi et heredibus fieri curavit Eilhardus Schachtius anno MDCLXX.

Ita vive, ut mortem prospectes! Ita morere, ut vitam exspectes!

Übersetzung:

Grabstätte, welche für sich und seine Erben Eilhard Schacht erstellen ließ im Jahre 1670.

Lebe so, dass du den Tod vor Augen hast,
stirb so, dass du das Leben erwartest.

von Günderoth (ehemals Reventlow)

Portal

Erstellt 1677, Umarbeitung mit neuem Aufsatz und damit neuer Inschrift
1703, heute als blindes Portal an der Nordwand des ersten nördlichen Seitenraumes

Beschrieben bei Ellger, S. 582

Text:

D.O.M.S.
FRIEDERICUS Æ GUNDEROTH
CHILIARCHUS QUOND: EQUEST_R: SUECIC_{US}.
AULÆ GOTTORPIENSIS MARESCALLUS
VENATIONŪq SUPR:MAGISTER.
APENRADENSIIUM.m.et COENOBII LUGUMENS:
SUMMUS GUBERNATOR.
ET CONSILIARIUS DEMUM PROVINCIALIS.
HOC QUICQUID EST MONUMENTI
SIBI SUÆq CARISSIMÆ STRUXIT CONIUGI.
ET DE NON ALIENANDO AUT TURBANDO
PER OMNIA DIVINA Atq HUMANA SACRA
QUOSVIS OBTESTATUR.

A^o. R. MDCCIII

Umschrift:

Deo Optimo Maximo sacrum

Friedericus ab Gunderoth, chiliarchus quondam equestris suecicus, aulae Gottorpensis mareschallus, venationumque supremus magister; Apenradensium et Coenobii Lugumens summus gubernator et consiliarius demum provincialis, hoc quicquid est monumenti sibi suaeque carissimae struxit coniugi; et non alienando aut turbando per omnia divina atque humana sacra quosvis obtestatur.

Anno reparatae salutis MDCCIII

Übersetzung:

Dem besten, höchsten Gott geweiht.

Friedrich von Günderoth, einstmals schwedischer Reiteroberst, Hofmarschall in Gottorf und Oberjagdmeister, Amtmann von Apenrade und Lügumkloster und schließlich Landrat, hat dieses Denkmal für sich und für seine liebste Gattin errichtet, und er beschwört jeden bei allem, was Gott und den Menschen heilig ist, es nicht einer anderen Bestimmung zuzuführen oder zu stören.

Im Jahre 1703 des wiedererworbenen Heils.

Wildhagen

Inscriptentafel des Gruftportales

Erstellt 1672, heute, nach der Zerstörung der Gruft 1846 und ihres Ersatzes 1888, an der Westwand des nördlichen Seitenschiffes

Beschrieben bei Ellger, S. 587

Text:

CAIVS WILTHAGEN
 CATHEDRALIS HVIVS AEDIS
 ET CAPITVLI. INSPECTOR.
 VIVVS. FECIT. SIBI. SVISQ. HEREDIB.
 CAVITQ. AVCTORITATE. SERENISSIMI
 DE NVNQVAM. ALIENANDO
 HOC. MONVMENTO.

Umschrift:

Caius Wilthagen, cathedralis huius aedis et capituli inspector, vivus fecit sibi suisque heredibus, cavitque auctoritate serenissimi de nunquam alienando hoc monumentum.

Übersetzung:

Kay Wildhagen, Inspektor dieser Kathedralkirche und des Kapitels, erstellte dieses Denkmal noch zu Lebzeiten für sich selbst und für seine Erben und sorgte durch die Autorität des Durchlauchtsten dafür, dass dieses Denkmal niemals weggenommen werden darf.

von Lente

Gruftportal

Erstellt 1657, im zweiten nördlichen Seitenraum

Beschrieben bei Ellger, S. 589ff

Theodor v. Lente,⁷⁵ geb. 16.3.1605 in Osnabrück, gest. 20.2.1668 in Kopenhagen, in der dortigen Petrikirche auch begraben, also nicht im Schleswiger Dom; studiert Jura in Rostock, ehelicht 1635 in Kiel Magdalena Schönbach, Tochter Johann Schönbachs, und wird 1637 Kammersekretär Herzog Friedrichs, Erzbischof von Bremen. 1645 kommt er nach Flensburg und bleibt auch nach der Ernennung von Herzog Friedrich zum König, Friedrich III., dessen Kammersekretär; 1654 Kanzler.

Text:

THEODORVS A LENTEN SERENISSIMI
DANLÆ AC NORWEGLÆ REGIS CONSILIAR
IVS AC INTIMVS CAMERÆ SECRETARIVS
CVM CONIVGE MAGDALENA A LENTEN
NATA SCHONBACHEN ET LIBERIS IN HOC
DORMITORIO REQUIEM EXPECTAT.

ANNO 1657

Umschrift:

Theodorus a Lenten, serenissimi Daniae ac Norwegiae regis consiliarius, ac intimus camerae secretarius, cum coniuge Magdalena a Lenten, nata Schonbachen, et liberis in hoc dormitorio requiem expectat.

Übersetzung:

Theodor von Lente, Rat und geheimer Kammersekretär des erlauchtesten Königs von Dänemark und Norwegen erwartet mit seiner Gattin Magdalena von Lente, geb. Schönbach, und mit seinen Kindern an dieser Schlafstätte die Ruhe.

⁷⁵ Literatur: C. O. Bøggild Andersen, Art. Lente, Theodor. In: Danske Biografisk Leksikon 14, 1938, S. 248-250.

von Königstein

Grufportal

Erstellt 1698/99 im dritten nördlichen Seitenraum, Inschriftentafel von 1714
Beschrieben bei Ellger, S. 593ff

Johann Ludwig Pincier, Freiherr von Königstein, geb. als J. L. Pincier am 1.8.1660 in Lübeck und hier gest. am 5.10.1730, tritt zunächst in den Dienst in Gottorf ein, dort 1686 Hofmeister, 1690 Hofrat, 1693 Kanzleirat, 1695 Geheimrat, tritt für eine engere Bindung an Schweden ein und wird 1698 von König Karl XI. von Schweden in den Adelsstand erhoben, wobei er den Namen Freiherr von Königstein annimmt; 1701 Domprobst in Lübeck; aufgrund verschiedener Anschuldigungen verschlechtert sich 1609 das Verhältnis zu Herzog Friedrich IV. so sehr, dass er schließlich, um einer Verhaftung zu entgehen, nach Lübeck flieht und dort den Titel des Geheimrates für Gottorf ablegt; statt dessen wird er nun kaiserlicher Rat und 1610, unter König Friedrich IV., dänischer Geheimrat und Ritter vom Dannebrog, 1614 Präsident des Gottorfischen Obergerichts. 1623 legt er aus Altersgründen alle Ämter nieder und verbringt die letzten sieben Jahre vornehmlich in Lübeck.

Text:

D.O.M.S.
DORMITORIUM
VIRI SUMME REVERENDI et ILLUSTRISMI
DN. IOHANN:LUDOVICI LIB. BARONIS
DE
KÖNIGSTEIN
ECCLESIAE CATHEDRALIS LUBECENSIS
PRÆPOSITI
POTENTISSIMO REGI DANLÆ et NORVEGLÆ
A. SANCTORIBUS CONSILII
et
EQUITIS ORD: DANEBROGICI
PRO
SE et DESCENDENTIBUS
ANNO MDCCXIV

Umschrift:

Deo Optimo Maximo Sacrum

Dormitorium viri summe reverendi et illustrissimi, domini Iohann Ludovici Liberi Baronis de Königstein, ecclesiae cathedralis Lubecensis praepositi, potentissimo regi Daniae et Norvegiae a sanctoribus consiliis et equitis ordinis Danibrogici, pro se et descendentibus anno MDCCXIV.

Übersetzung:

Dem besten, höchsten Gott geweiht.

Ruhestätte des höchst verehrungswürdigen und erlauchtesten Mannes, des Herrn Johann Ludwig Baron von Königstein, Propst der Lübecker Kathedralkirche, für den äußerst mächtigen König von Dänemark und Norwegen geheimer Rat und Ritter des Danebrogordens für sich und seine Nachkommen im Jahre 1714.

von Segebad

Gruftportal

Erstellt 1700, heute als Blindportal im Ostflügel des Schwahl
Beschrieben bei Ellger, S. 598ff

Text (mit Ergänzungen nach alter Abschrift, s. Ellger, S. 600):

<CONDITORIUM HOC>
IOHAN GEORG SEGEBAD<EN>
SERENIS<S> SLESVIC: HOLS: DUC<I>
<A R>ATION<UM>
CONSILIIIS
PERPET<UO>
SIBI HEREDIBUSque
SEPULTURA IU<RE VIN>DICAT
Ao MDCC.

DUM. VIVIMUS. MORIENDUM. EST. NE. MORIAMUR. QVANDO. MORI-
MUR.

In den Türflügeln:

DISCE / MORI
RUIT / HORA

Umschrift:

Conditorium hoc Iohann Georg Segebaden, serenissimo Slesvici Holsatiae
Duci a rationum consiliis perpetuo sibi heredibusque sepultura iure vindicat
Anno MDCC

Dum vivimus, moriendum est, ne moriamur, quando morimur.

Disce mori! – Ruit hora!

Übersetzung:

Diese Ruhestätte eignet sich Johann Georg Segebad, Kammerrat für den erlauchtesten Herzog von Schleswig und Holstein, mit dauerhaftem Recht zur Bestattungsstätte für sich und seine Erben im Jahre 1700 an.⁷⁶

Solange wir leben, müssen wir sterben, damit wir nicht sterben, wenn wir sterben.

Lerne zu sterben!

Die Stunde stürzt dahin!

von Reventlow

Graf Conrad von Reventlow, geb. 21.4.1644 in Kopenhagen, gest 21.7.1708 auf Schloss Clausholm (bei Randers/ Jütland), seit 1665 im Dienst des dänischen Hofes, zunächst als Hofjunker, dann Kommerherr König Friedrichs III., 1667 Hof- und Kanzleirat, 1672 Ritter vom Dannebrog, Aufnahme in den Elefantenorden 1681, allmählicher Aufstieg bis zum Amt des Großkanzlers 1699; Einfluss insbesondere auf die dänische Außenpolitik; besitzt große Ländereien; erste Ehe mit der Anna Margarethe Gabel (1651-1678), zweite Ehe mit Sophie Amalie von Hahn (1664-1722), beide sind ebenfalls in der Gruft bestattet.

Sarkophag

Abgeliefert 1713/ 14, beschrieben bei Ellger, S. 172

⁷⁶ Meine Übersetzung entspricht nicht ganz dem lateinischen Text, da sie statt „sepultura“ „sepulturam“ konjiziert.

Auf dem Deckel die Inschrift:

NON ITA INTER VOS VIXI
 UT PUDEAT ME VIXISSE
 NEC TIMEO MORI
 QUONIAM DOMINUM
 BENIGNUM HABEO

Umschrift:

Non ita inter vos vixi, ut pudeat me vixisse; nec timeo mori, quoniam Dominum benignum habeo.

Übersetzung:

Nicht so habe ich unter euch gelebt, dass ich mich schämen müsste, gelebt zu haben; auch fürchte ich mich nicht vor dem Sterben, denn ich habe einen gnädigen Herrn.

Gräfin Sophie Amalie von Reventlow
 Deckel des Sarkophags

<H>EROINA.HIC.IACET.PRAESENTIS.
 <F>ENERATIO.SAECVLI.MIRACVLVM.FVTVRI.
 ILLVSTRISSIMA: ET.GENEROSISSIMA.
 SOPHIA.AMALIA.REVENTLOV.
 FELIX.EX.ILLVSTRI.HAHNIORVM.ET.KAASIORVM.
 STIRPE.INFANS.
 ANNO.MDCLXIV.DIE.XXV.MARTII.
 SPLENDIDE.NATA.
 FELICIOR.CONIVX.ANNO.MDCLXXXI.INCLVTO.NVPTA.
 HEROI.CONRADO.COMITI.DE.REVENTLOV.MAGNO.REGNI.CANCELLA-
 RIO.
 ET.TRIVM.DANIAE.REGVM.FRIDERICI.III.CHRISTIANI.V.ET.FRIDERICI.IV.
 AMICISSIMO.
 EOQUE.ANNO.MDCCVIII.ASTRIS.VNDE.ORTVM.TRAXERAT.REDDITO.
 FELICISSIMA.GENERO.REGE.SOCRVS.ET.FILIA.REGINA.
 ANNA.SOPHIA.
 FELICISSIMA.MATER.
 PIA.MAGNANIMA.COMIS.BENIGNA.OFFICIOSA.IN.OMNES.INTER.
 INFINITAS.BONORVM.TOTIVSQVE.SEPTEMTRIONIS.ET.

IPSIVS.AVGVSTISSIMA<E>.REGINAE.LACHRIMIS (!).ANNO.
 MDCCXXII.DIE.XXVIII.MENSIS.NATALIS.
 MORTALE.CORPVS.TERRAE.IMMORTALEM.
 ANIMAM.COELO.NOBILE.RELIQVIE.DEPOSIMI (!).
 QVIS.CREDAT.TANTVM.SEPTENTRIONIS.
 IVBAR.TANTO.IN.FASTIGIO.ET.FVLGENS.
 TAM.SVBITO.PRAETER.SPEM.ET.VO<TA>
 CIVIVM.OCCVBISSIE.IN.SEPTENTRIONE.

Umschrift:

Heroïna hic iacet, praesentis feneratio saeculi, miraculum futuri: illustrissima et generosissima Sophia Amalia Reventlov, felix ex illustri Hahniorum et Kaasiorum stirpe infans, anno MDCLXIV die XXV Martii splendide nata; felicior coniux anno MDCLXXXI incluto nupta heroi Conrado comiti de Reventlov, magno regni cancellario et trium Daniae regum, Friderici III, Christiani V et Friderici IV amicissimo eoque anno MDCCVIII astris, unde ortum traxerat, reddito, felicissima genero rege socrus, et filia regina Anna Sophia felicissima mater, pia, magnanima, comis, benigna, officiosa in omnes, inter infinitas bonorum totiusque septemtrionis et ipsius augustissimae reginae lachrimis anno MDCCXXII die XXVIII mensis natalis mortale corpus terrae, immortalem animam coelo +nobile reliquie+ deposuimus⁷⁷. Quis credat tantum septemtrionis iubar tanto in fastigio et fulgens tam subito praeter spem et vota civium occubuisse in septentrione.

Übersetzung:

Hier liegt eine hochedle Frau, ein Zins des gegenwärtigen, ein Erstaunen des zukünftigen Zeitalters, die erlauchteste und hochwohlgeborene Sophia Amalia von Reventlow, als Kind aus dem erlauchten Geschlecht derer von Hahn und von Kaas glücklich, im Glanze geboren am 25. März im Jahre 1664, als Gattin noch glücklicher, im Jahre 1681 vermählt mit dem hochedlen Konrad, dem Grafen von Reventlow, dem Großkanzler des Königreiches und engstem Vertrauten dreier Könige von Dänemark: von Friedrich

⁷⁷ Diese Konjektur scheint die Form „deposimi“, die nicht existiert, am ehesten aufzulösen; die Schwierigkeit ist allerdings, dass im Text sonst kein Hinweis auf ein Subjekt in der ersten Person, das hier als Sprecher auftritt, zu finden ist. Die Bedeutung der beiden Worte „nobile reliquie“ ist mir unklar.

III.,⁷⁸ Christian V.⁷⁹ und Friedrich IV.⁸⁰ Und in dem Jahre 1708, nachdem er den Sternen, von denen er den Ursprung genommen hatte, zurückgegeben war, als Schwiegermutter übergücklich durch ihren Schwiegersohn, den König, und übergücklich als Mutter durch ihre Tochter, die Königin. Fromm, großherzig, freundlich, pflichtbewußt gegen alle.

Unter den unendlichen Tränen aller Guten und des ganzen Nordens und der erhabensten Königin selbst haben wir im Jahre 1722 am 28. Tag ihres Geburtsmonats den sterblichen Leib der Erde übergeben, die unsterbliche Seele dem Himmel anvertraut.

Wer möchte glauben, dass ein so heller Stern des Nordens, der in so großer Höhe erstrahlte, so plötzlich entgegen der Hoffnung und den Gebeten der Bürger im Norden untergegangen ist?

Sargschild Carstens

Gefunden 1963 in einer heute verfüllten Gruft unter dem dritten Joch des Mittelschiffes, dann in der Kunstkammer aufbewahrt, heute an der Südwand der von Reventlowschen Gruft zusammen mit einer Anzahl ähnlicher, deutschsprachiger Sargschilder befestigt

Text:

OSSA
 NICOLAJ GOTTHARDI
 CARSTENS
 QUONDAM
 SACRAE REGIAE MAESTATIS
 DANIAE et NORWAEGIAE etc etc etc
 CONFERENTIARUM
 CONSILIIS cum RELIQ
 NAT LUBECAE D. XII. Oct. Ao MDCLXXIX
 DENAT SLESVICI D XX JANUARI
 Ao MDCCXXXVIII.

⁷⁸ König von 1648-1670.

⁷⁹ König von 1670-1699.

⁸⁰ König von 1699-1730.

Umschrift:

Ossa Nicolai Gotthardi Carstens, quondam sacrae regiae maiestatis Daniae et Norwaegiae etc. etc. conferentiarum a consiliis cum reliquis, natus Lubecae die XII Octobris Anno MDCLXXIX, denatus Slesvici die XX Januari Anno MDCCXXXVIII.

Übersetzung:

Die Gebeine von Nikolaus Gotthard Carstens, einstmals Konferenzrat der heiligen königlichen Majestät von Dänemark und Norwegen usw. mit dem übrigen; geboren in Lübeck am 12. Oktober 1679, gestorben in Schleswig am 20. Januar 1748.

Obere Fürstengruft

Friedrich III.

Herzog Friedrich III., geb. am 22.12.1597 in Gottorf, gest. 10.8.1659 in Tönning. In seine Regierungszeit ab 1616 fallen der Dreißigjährige Krieg mit dem Taktieren zwischen Dänemark und Schweden und die große Flut von 1634 mit großen Landverlusten und schweren Verwüstungen an der Westküste; dennoch nimmt Friedrich III. in der Schleswig-Holsteinischen Geschichte einen herausragenden Platz ein, wenngleich einige seiner großen Vorhaben nicht umgesetzt werden konnten. Besonders seine Handelspolitik mit dem Versuch, die Herzogtümer als wichtigen Stützpunkt im Orienthandel zu etablieren und mit der Gründung von Friedrichstadt ein Handelszentrum an der Westküste aufzubauen, sind letztlich gescheitert. Der Hinweis der Inschrift auf die hohe Bildung des Herzogs ist nicht übertrieben, sein naturwissenschaftliches Interesse wird durch die Tätigkeit des Adam Olearius am Hofe im Gottorf belegt, der auch Verfasser dieser Inschrift sein soll.

Diese Inschrift in der Oberen Fürstengruft ist zwar allem Anschein nach noch vollständig vorhanden, jedoch so schwach, dass sie kaum zu lesen ist; da sie andererseits nicht völlig verloren zu sein scheint und vielleicht einmal wieder lesbar gemacht werden kann, ist hier der Wortlaut wiedergegeben, der bei Schröder⁸¹ überliefert ist; nach dem Wenigen zu urteilen, was

⁸¹ Schröder (wie Anm. 63), S. 145f.

von der Inschrift ohne Hilfsmittel noch zu erkennen ist, scheint die von ihm vorgenommene Aufteilung des Textes nicht ganz mit der tatsächlichen Inschrift übereinzustimmen.

Primus
 <Cujus corpus exanime
 In superiore hujus Sepulturae loco reconditum>
 est fuit
 <Seren.> celsissimus <Princ. ac Dom.
 Dn.> FRIEDERICUS
 <Haer. Norv. D. S. H. St. et D.
 Com. in Old et D. Princ. Pius Clemens Pacificus
 Scientiarum omnis generis Peritissimus,
 Rerum politicarum Prudentissimus
 Summa auctoritate pollens
 Qua
 Non tantum Europeis, sed et Asiaticis Princ. erat
 admirandus
 Ortum duxit
 Ex regio Stemmate
 Pro avo Friderico Regi (sic!) Dan. Norv. et Sveciae
 Avo Adolpho
 Patre Johanne Adolpho
 Duc. Sl. Hols. etc.
 Natus Anno Chr. 1597 Decbr. 22.
 Regimen suscepit Anno 1616
 Nuptias celebravit Anno 1630
 cum
 Maria Elisabetha
 Filia
 Johannis Georgis Electoris Saxonici
 Ex qua suscepit
 Filios 8 totidemq. Filias.
 Rebus humanis exemptus est
 Anno 1659 Aug. 10.
 Postquam cum laude regnaverat annos 43
 Avete manes
 Principis Optimi Maximi
 A.O.g. fer scripsit>

Umschrift:

Primus, cujus corpus exanime in superiore hujus sepulturae loco reconditum est, fuit serenissimus <et> celsissimus princeps ac dominus, Dominus Friedericus, Haeres Norvegiae, Daniae, Slesvigae, Holsatiae et Ditmarsiae, Comes in Oldenburg et Delmenhorst, Princeps pius, clemens, pacificus, scientiarum omnis generis peritissimus, rerum politicarum prudentissimus, summa auctoritate pollens, qua non tantum Europeis, sed et Asiaticis principibus erat admirandus. Ortum duxit ex regio stemmate pro avo Friderico Regi Daniae, Norvegiae et Sveciae, avo Adolpho, Patre Johanne Adolpho, Duce Slesvicae Holsatiae etc.; natus anno Christi 1597, Decembris 22, regimen suscepit anno 1616, nuptias celebravit anno 1630 cum Maria Elisabetha, Filia Johannis Georgis electoris Saxonici, ex qua suscepit filios 8 totidemque filias; rebus humanis exemptus est anno 1659 Augusti 10, postquam cum laude regnaverat annos 43. Avete, manes principis optimi maximi! Adam Olearius † g. fer † scripsit

Übersetzung:

Der erste, dessen entseelter Körper im oberen Geschoss dieser Gruft geborgen ist, war der durchlauchtigste und erhabenste Fürst und Herr, Herr Friedrich, Erbe von Nowegen, Dänemark, Schleswig, Holstein, Stormarn und Dithmarschen, Graf in Oldenburg und Delmenhorst, als Fürst fromm, mild, friedliebend, in den Wissenschaften aller Disziplinen äußerst kundig, in den politischen Geschäften äußerst klug, durch sein höchstes Ansehen mächtig, durch welches er nicht nur von den europäischen, sondern auch von den asiatischen Fürsten bewundert wurde. Seinen Ursprung nahm er aus königlichem Stammbaum, durch den Großvater Friederich, König von Dänemark, Norwegen und Schweden, den Großvater Adolph, den Vater Johann Adolph, Herzog von Schleswig, Holstein etc.; geboren wurde er am 22. Dezember 1597, die Regierungsgeschäfte übernahm er im Jahre 1616, er beging seine Hochzeit im Jahre 1630 mit Maria Elisabeth, einer Tochter Johann Georgs, des sächsischen Kurfürsten, die ihm acht Söhne und ebensoviele Töchter gebar; der menschlichen Dinge enthoben wurde er am 10. August 1659, nachdem er zu höchstem Lob 43 Jahre regiert hatte. Lebt wohl, ihr Manen des besten und größten Fürsten! Adam Olearius hat <dies> geschrieben.